



**mng | k+s rämibühl**

Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium  
Kunst und Sport Gymnasium

# Jahresbericht 2021/2022



Liebe Leserinnen und Leser

Was für eine Erleichterung nach den Sportferien! Am augenfälligsten war der Wegfall der Masken und der Prüfungsbestuhlung, der den Normalunterricht wieder als solchen ermöglichte. Nach zwei Jahren Corona-Schutzmassnahmen durfte die Schulgemeinschaft im Frühlingssemester endlich wieder unbeschwert und unkompliziert zusammenleben, in den Zimmern, in den Gängen, in der Eingangshalle, im Aussenbereich, in der Mensa und unterwegs auf Exkursionen und Arbeitswochen. Auch der Sporttag und das Chorkonzert konnten wieder durchgeführt werden. Am Hausfest vor den Sommerferien, in kurzer Zeit auf die Beine gestellt, wurde diskutiert, gelacht, umarmt, gesungen und getanzt, und während der Notenkonvente galt erstmals SmS – Schülerinnen und Schüler machen Schule.

Ein anderes Fest kam aufgrund der Planungsunsicherheiten und Prioritätenverschiebungen rund um Corona nicht zustande. Die «Kantonsschule Rämibühl» mit den drei eigenständigen Schulen Realgymnasium, Literargymnasium und Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium (damals noch Oberrealschule genannt) wurde am 3. Mai 1971 feierlich eingeweiht. Statt mit einem grossen Anlass im Frühjahr 2021 begingen wir das Jubiläum im Mai 2022 mit kleineren Veranstaltungen unter dem Titel «50 Jahre Rämibühl – lokal, regional, global». Als nachhaltiger Teil des Jubiläums ist die Webseite [www.rämibühl.ch](http://www.rämibühl.ch) entstanden, die der weitläufigen und äusserst spannenden Geschichte unseres Areal und dessen Umgebung anhand von Personen und Objekten nachgeht. Mehr zu dieser Webseite lesen Sie im Beitrag des Initianten und Geschichtslehrers Ottavio Clavuot.

Dank vorübergehend gelockerter Schutzmassnahmen, aber auch mit einem Jahr Verspätung gegenüber der ursprünglichen Planung konnte sich die Lehrerschaft nach den Herbstferien im Kloster Kappel zu einer dreitägigen Weiterbildung treffen. Ein noch wichtigeres Ziel als sonst bildete das Gesellige, galt es doch, sich wieder aneinander zu gewöhnen, nachdem Abstand, Maske und Virtualität zu einer ungewollten Entfremdung geführt hatten. Thematisch setzte sich das Kollegium mit Fragen zu Digitalität und Partizipation auseinander. Zur Weiterbildung in Kappel finden Sie ebenfalls einen Text in diesem Jahresbericht.

Der Krieg in der Ukraine – krasser Gegensatz zu unserer gleichzeitig wieder gewonnenen Freiheit an der Schule – hat den schulischen Alltag zwar nicht direkt beeinflusst. Aber im Frühjahr häuften sich die Anfragen von jugendlichen Flüchtlingen um Aufnahme an unsere Schule. Zurzeit befinden sich sechs von ihnen bei uns. Sie hoffen auf eine baldige Rückkehr in ihre Heimat. Leider ist davon auszugehen, dass sie noch länger bei uns bleiben müssen und ein weiteres Schuljahr von weltweiten Krisen belastet sein wird.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

*Daniel Reichmuth, Rektor*



## Vorwort des Rektors

### Im Fokus: Im Labor 5

- Mit Mädchenpower zu den Slimys 6
- Vielschichtige Laborarbeit an der EPFL 7
- Gesunde Luft dank ClimeWorks 8
- Ein Nachmittag im Chemie-Labor 9
- Glücksstoffe im hauseigenen Labor 10
- Im Fotolabor 12
- Im Pixellabor 12
- Im Rämilab 13

### Perspektiven 15

- Klima und Käfer 16
- Gewürdigt: Zwei ausgezeichnete Maturarbeiten 18
- Schollenbergerpreis 21
- Engagiert, kontrovers, politisch 22
- Verrückte Geschichten 23
- «Wüeschti Chläus» in Gonten ... 24
- ... und Seegurken in Giglio 25
- Französisch: Ein Fach stellt sich vor 26
- «50 Jahre MNG – lokal, regional, global» 30
- Konvents- und Kommissionsgeschäfte 32
- Internationale Goldmedaille fürs MNG 33
- Hausfest 34
- SmS-Tag: Ein gelungenes Debut 35
- Kappel 36
- Impressionen 38



Chemikalien und Kunst – perfekte Synthese im Fotolabor

## Menschen 43

- Valentina Georgoulas 44
- Riccardo Ferrario 45
- Philipp Rüdüsühli 46
- Nils van der Waerden 47
- Mathias Hauser 48

## K+S Gymnasium 51

- Projekt «Blended Learning» 52
- Erfolge 54

## Anhang 57

- Klassen 58
- Schulorgane, Lehrerschaft, Personal 64
- Zahlen zum Schuljahr 2021/2022 66



Ästhetische Chemie – Farbpigmente im Chemielabor laden zum Experimentieren ein.



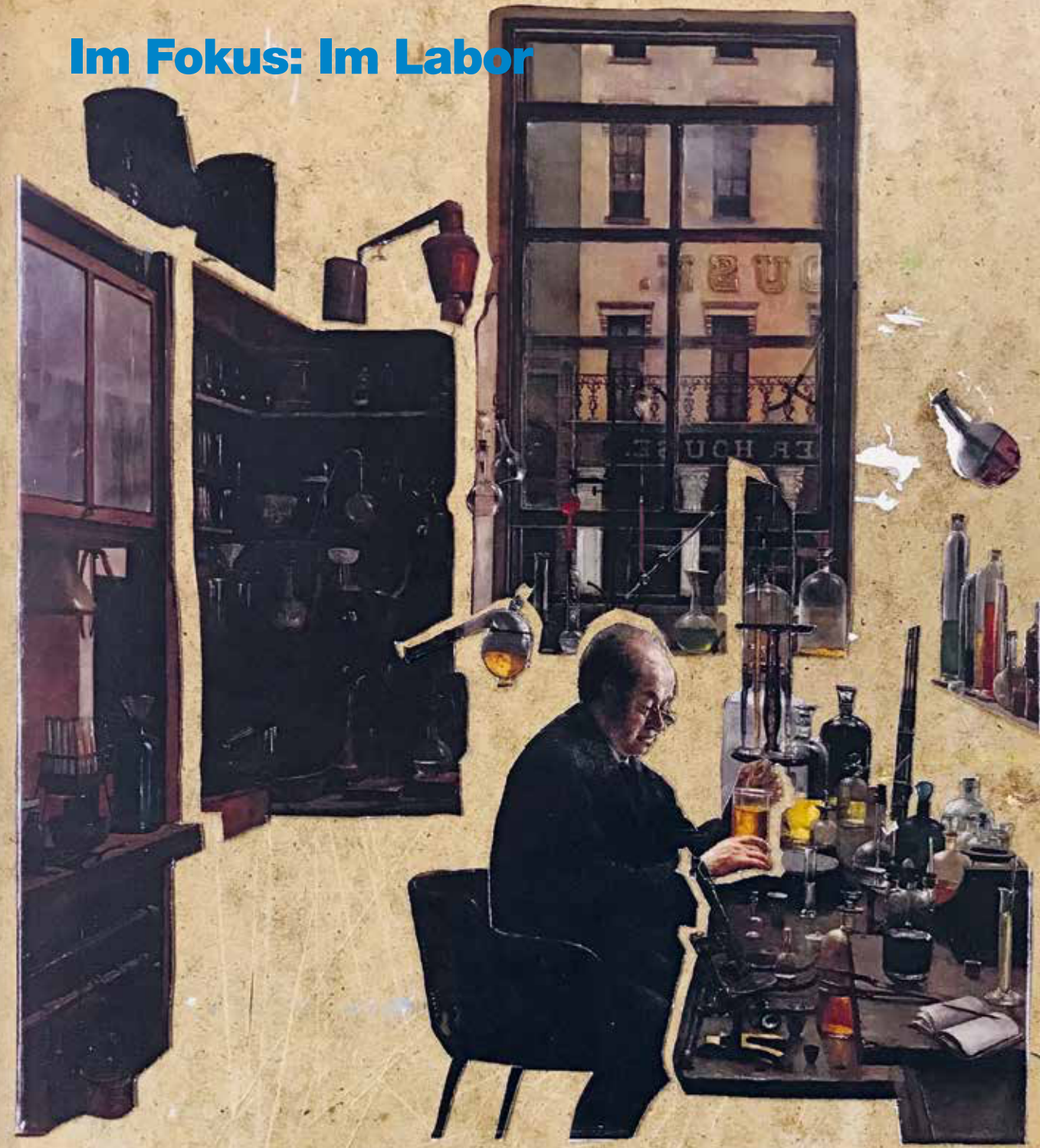
## Im Fokus: Im Labor

### Das Labor als Ort - das Labor als Motiv - das Labor als Ort spezifischer Verfahren

Für die Kapittelrennbilder setzten sich die Klassen 1g und 1h im Sommer 2022 im BG-Unterricht von Laura Ferrara und Daniela Wettstein auf unterschiedliche Weise mit dem Thema «Labor» auseinander. In den einen Halbklassen entstanden Lochkamerabilder im Fotolabor, in den andern beiden Halbklassen phantastische Illustrationen zum Thema «Labor».

Zu Beginn des neuen Schuljahres beschäftigten sich dann die inzwischen neu zusammengesetzten Klassen mit Verfahren und Arbeitsformen, wie sie in naturwissenschaftlichen Laboren praktiziert werden. Aufgabe war, ein solches Verfahren abstrakt zu formulieren und es dann in Teams auf eine künstlerische Praxis zu übertragen.

Die Arbeiten stammen von Joschka Wagner, 1h (Cover), Sebastian Frick, 1h (S. 5), Nina Oberli und Lorenz Deflorin, 1h (S. 15), Victor Lamster, 1g (S. 43), Kyrill Reimann, 1g (S. 51) und Linus VandeVondele, 1g (S. 57).





## Im Fokus: Im Labor

**Das Labor, die Stätte der modernen Wissenschaft schlechthin, hat auch am MNG einen ganz besonderen Stellenwert. Während die ursprüngliche Bedeutung des lateinischen Wortes *labor* Mühe, Arbeit und «Wanken unter einer Last» allenfalls noch auf Dr. Jekylls und Dr. Frankensteins viktorianischen spirituell-wissenschaftlichen Experimentierdrang bezogen werden kann, assoziieren wir heute Laborarbeit mit reiner Wissenschaftlichkeit, Weiterklärung und Hands-on-Techniken, die unseren Schülerinnen und Schülern viel Freude bereiten. In diesem Artikel öffnen wir ein paar Türen in die Labors und Laborarbeit im und am MNG.**

### Mit Mädchenpower zu den Slimys

#### Mädchenförderung im Fach Chemie: der MINT Schnuppermorgen

Gemeinsam mit der Fachschaft Physik führten wir in diesem Schuljahr bereits zweimal den MINT-Schnuppermorgen für Primarschülerinnen durch. Es besuchten uns Kinder aus den Schulhäusern Saatlen und Milchbuck in Zürich. Ziel des Anlasses war es zum einen, den Primarschülerinnen weibliche Vorbilder vorzustellen. Zum anderen wurden unsere Gymnasiastinnen in der Wahl ihres Schwerpunktfachs bestärkt und konnten ihr Wissen, das sie sich in den vergangenen vier Jahren an unserer Schule angeeignet hatten, als Expertinnen weitergeben.

Zwei Primarschülerinnen wurden jeweils von einer Maturandin betreut. Die Maturandinnen haben den Mädchen mit viel Freude und Hingabe die Welt der Chemie nähergebracht. Sie erklärten die theoretischen Grundlagen, halfen bei der Durchführung des Versuchs und beantworteten geduldig Fragen. So wussten zu Beginn die meisten Mädchen, was ein Slimy ist, jedoch kaum eines, was ein Slimy mit Spaghetti oder mit Kunststoffen zu tun hat.

*Dana Antoniadis (Ch)*



Sara Magnabosco (4d, SF BC) mit Schülerinnen der Schule Saatlen aus Zürich-Schwamendingen



Maturandinnen der Klasse 4d und Primarschülerinnen (5. Klasse) der Schule Milchbuck in Zürich

## Vielschichtige Laborarbeit an der EPFL

### Studienwoche «Chemie und Materialwissenschaften» der Stiftung Schweizer Jugend forscht

Die Fachschaft Chemie ermutigt die Schülerinnen und Schüler, an der Studienwoche «Chemie und Materialwissenschaften» teilzunehmen, da sie dadurch die Möglichkeit haben, einmal in einem Labor eines bekannten Schweizer Chemie- oder Pharmaunternehmens oder einer renommierten Hochschule zu stehen.

Unsere Schülerin Zoé Tobler (4a, SF Physik und Angewandte Mathematik) nahm an der Woche teil und schrieb dazu einen interessanten Erfahrungsbericht:

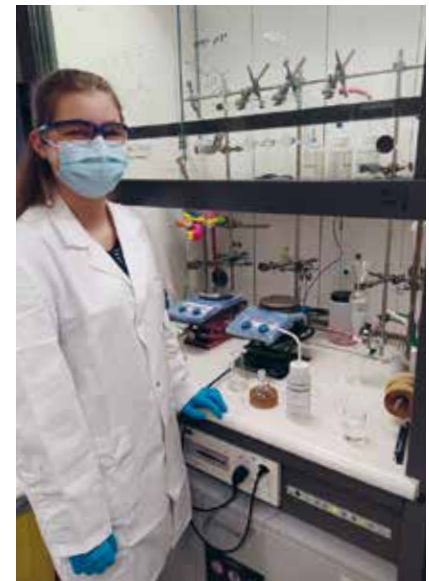
«Im Rahmen der Studienwoche Chemie und Materialwissenschaften von Schweizer Jugend forscht durfte ich Einblicke in den Alltag rund um ein aktuelles Forschungsprojekt gewinnen. Ich konnte aktiv an der Laborarbeit einer Doktorandin an der EPFL (École polytechnique fédérale de Lausanne) teilhaben und wurde von ihr durch die Woche geleitet.

Meine Tutorin arbeitet an einem Projekt mit, dessen Ziel es ist, ein Gerät zur Detektion bestimmter Viren in einer biologischen Probe zu entwickeln. Ihre Aufgabe ist es, kleine Glasplättchen so zu beschichten, dass die virale DNA gebunden wird.

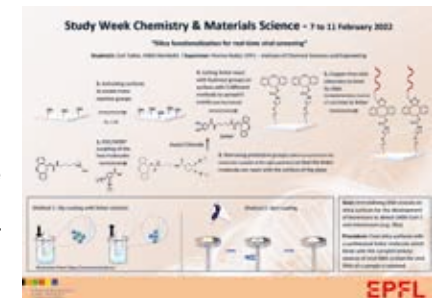
Da diese nicht direkt mit den Glasplättchen reagiert, müssen letztere zuerst in mehreren Schritten mit passenden Molekülen beschichtet werden, sodass eine Bindung mit der gesuchten viralen DNA möglich wird. Dieses Vorgehen befindet sich noch in der Entwicklungsphase, und es war sehr spannend, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen.

Im Laufe der Woche haben wir mit zwei verschiedenen Methoden komplette Beschichtungen durchgeführt. Die benötigten Moleküle wurden selbstständig synthetisiert und die Lösungen davon gründlich gereinigt. Mittels einer Maschine konnten die Glasplättchen aktiviert werden, sodass sich mehr reaktive Gruppen auf der Oberfläche befinden und leichter Bindungen eingegangen werden. Die im Anschluss beschichteten Platten wurden verschiedenen Reinigungsprozessen unterzogen, um die Stabilität der Beschichtung zu überprüfen. Während des Prozesses haben wir immer wieder Proben zur Seite genommen und markiert. Diese wurden einem Labor zugeschickt, welches die Oberfläche auf bestimmte Atome prüfen und somit erfolgreiche Beschichtungen nachweisen kann.

Es waren fünf intensive, aber sehr interessante Tage, in denen mir vielseitige Erfahrungen des Forschungsalltags gewährt wurden. Gefallen hat mir auch die lockere und familiäre Atmosphäre in der internationalen Gruppe junger Forscherinnen und Forscher, vor allem jedoch die Unverfälschtheit des Einblicks. Die Versuche waren auch für meine Tutorin neu und Erfolg war nicht vorprogrammiert. Ihre Geduld und Beharrlichkeit, mit der sie die aufwändige Synthese und allfällige Pannen angegangen ist, die Motivation, das Projekt weiterzutreiben, Freude an kleinen Erfolgen und Spontaneität bezüglich kurzfristiger Anpassungen des Vorgehens haben mich sehr inspiriert.»



Zoé Tobler (4a) im Labor



Zoé durfte an einem experimentellen Beschichtungsverfahren mitarbeiten.

## Gesunde Luft dank ClimeWorks

### Exkursionen im Schwerpunktfach Biologie und Chemie

Im ersten Semester der 4. Klasse findet die Schwerpunktfachexkursion im Fach Chemie statt. Im vergangenen Schuljahr mussten bei der Organisation der Exkursionen einige pandemiebedingte Schwierigkeiten überwunden werden, doch letztendlich konnte die Exkursion im Herbst 2021 bei allen Klassen stattfinden.

Grundsätzlich versuchen wir, den Schülerinnen und Schülern einen Einblick in die aktuelle Forschung an diversen Hochschulen sowie in interessante Chemiekonzerne oder Pharmaunternehmen zu ermöglichen.

So besuchte die Klasse 4c die Firma ClimeWorks in Hinwil. ClimeWorks befasst sich mit dem hochaktuellen Thema der Kohlendioxid-Reduzierung in der Atmosphäre und renommierte Zeitschriften wie National Geographic oder die New York Times berichteten bereits über diese Schweizer Firma. Um den Netto-Nullpunkt zu erreichen und die globale Erwärmung zu stoppen, müssen wir überschüssiges Kohlendioxid aus der Atmosphäre entfernen. ClimeWorks entwickelt, baut und betreibt Maschinen zur direkten Luftabscheidung.

Die Klassen 4d und 4f besuchten die Zürcher Hochschule der Angewandten Wissenschaften, um auch alternative Bildungszentren zu den Universitäten und den eidgenössischen Hochschulen kennen zu lernen. Dort lernten sie unter anderem MODO, das mobile Ökotechnologie-Demo-Objekt der Forschungsgruppe Ökotechnologie kennen. MODO zeigt, wie wir Wasser sparen und im Kreislauf behalten können. Im Wagen befindet sich eine Trockentrenntoilette und eine «Kreislaufwaschmaschine». Das Schweizer Fernsehen zeigte im Juni 2022 einen Beitrag über den Einsatz von MODO in Afrika. Der Ausflug nach Wädenswil endete mit einem Workshop in Cyanotypie, einem alten fotografischen Edeldruckverfahren.

Dana Antoniadis (Ch)



Livio Gyurech (4d) an der ZHAW in Wädenswil

## Nachmittags im Chemie-Labor

Am MNG Rämibühl finden diverse Chemie-Praktika auf unterschiedlichen Stufen statt. Bereits in der 1. Klasse kann man im Freifach Labor-Luft schnuppern. In der 2. Klasse gibt es dann für alle Schüler:innen das Grundlagen-Praktikum. Hier nehmen wir einen Augenschein: Heute stellt eine Halbklassse der 2e aus Fett und Lauge Seife her.



Das Experiment kann starten:  
Die Edukte werden abgemessen...

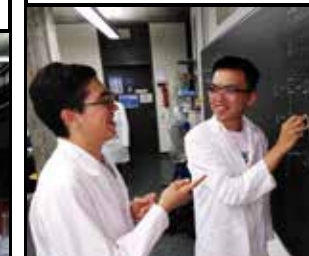


... dann bis zum Sieden erhitzt.

Die Beobachtungen werden protokolliert.



Unterdessen an der Wandtafel:



Mateo und Guiheng unterhalten sich über die Reaktionsgleichung.

Nach dem Härten werden die Seifen aus der Form gelöst.



Nach 90 Minuten das ersehnte Resultat: Gelungene bunte und wohlriechende Seifen:



Und eine zu Recht stolze 2e  
Danke Euch! (E. Joliat-Wick)



## Glücksstoffe im hauseigenen Labor

### Der Gruppenunterricht (GU) in der Chemie

Im sechsten Semester wählen die Schülerinnen und Schüler aus einem breiten Angebot einen Gruppenunterrichtskurs (GU) aus. Dieser findet ausserhalb von Fachcurriculum und Klassenverband statt, so dass Lernende mit ähnlichen Interessen zusammenkommen, um an eigenen Forschungsprojekten arbeiten zu können. Gerade in den Naturwissenschaften bietet dieses projektorientierte Lerngefäss hier am MNG mit seiner für die Mittelschulstufe wohl einzigartigen Ausrüstung an Labortechnik eine einmalige Gelegenheit, einen vertieften Einblick in ein Forschungsgebiet zu erhalten. Die Chemie war dieses Semester mit drei Kursen vertreten – Synthese und Untersuchung von Nanomaterialien, Naturstoffe und Farbstoffe.

Dr. Christian Ammann (Ch)

### PU – Interdisziplinärer Projektunterricht

Im 1. Semester der 4. Klasse findet der Projektunterricht in den Fächern Chemie und Biologie statt. Die Schüler beschäftigen sich mit einer kleinen fächerübergreifenden Forschungsarbeit zu einem mehr oder weniger frei gewählten Thema, es ist ein SOL-Projekt.

Es stellen sich unterschiedliche Fragen wie: Produziert eine Banane Alkohol beim Reifeprozess? Kann eine Pflanze Farbstoffe aufnehmen? Wieviel taugt meine Sonnenbrille? Wie nachhaltig sind meine gekauften Produkte? Kann ich selber Vanillin herstellen?

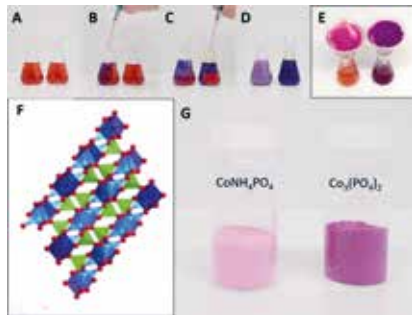
Eine Riesenauswahl an Fragen wird selbstständig bearbeitet und mit modernen Methoden angegangen. Unsere Institute verfügen über eine grosse Anzahl moderner Messgeräte, die es den Schülern erlauben, zielgerichtete Experimente durchzuführen und auszuwerten. Nicht immer können die Zielvorgaben erfüllt werden. Der Spass und die Neugier werden aber fast immer geweckt. Positiv zu vermerken gilt es auch die Selbstständigkeit, die die Schüler bei diesen Projekten erlernen oder umsetzen, um so Antworten auf ihre Fragen zu bekommen.

Der PU wird von den Schülerschaft sehr geschätzt, weil er auch eine gelungene Abwechslung zum normalen Schulalltag ist. Sie dürfen und sollen selbstständig Messungen durchführen und Versuche planen, die sie einen Schritt weiterbringen. Dabei lernen sie, wissenschaftlich zu denken und ein Projekt sinnvoll durchzuführen.

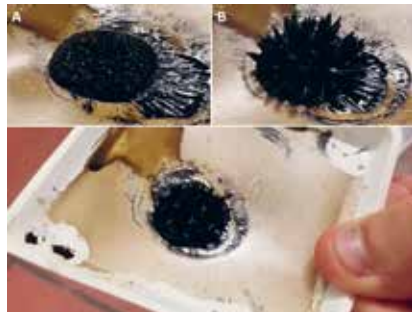
Dr. René Oetterli (Ch)

### Das Ergänzungsfach (EF) Chemie

Schülerinnen und Schüler mit dem PAM-Schwerpunkt haben im Maturjahr die Möglichkeit, Chemie mit dem Ergänzungsfach über die Grundlagen hinaus zu erfahren und zu praktizieren. Neben vertieften Themen im Theorieunterricht steht auch ein grösserer praktischer Teil im Fokus. So kann die Praktikumserfahrung am MNG (ein Semester lang alle zwei Wochen im zweiten Schuljahr) ergänzt werden und wissenschaftliche Arbeiten vom Konzept über die Experimente im Labor bis zum Bericht und der Präsentation mit Unterstützung der Lehrperson durchgeführt werden. Rückschläge sind zwar unvermeidbar und gehören zum Alltag im Forschungsleben, dafür sind die Erfolgserlebnisse umso schöner und tiefgreifender.



Herstellung von Kobaltviolett: A-D) Herstellung verschiedener Violetttöne durch Zugabe verschiedener Basen (links: NaOH; rechts: NH<sub>3</sub>); E) Filtrierung der unlöslichen Pigmente; F) Kristallstruktur des getrockneten Kobaltphosphats; G) Getrocknete Pigmente Kobaltammoniumphosphat und Kobaltphosphat.



Herstellung von Ferrofluid: A) ohne Magnet; B) mit Magnet. Die Ausrichtung der Eisenpartikel entlang der magnetischen Feldlinien ist deutlich zu erkennen.

Letztes Jahr hat eine Schülergruppe im EF Chemie Koffein aus Kaffee extrahiert und so weit mit unterschiedlichen Methoden aufgereinigt, dass man Kristalle erkennen konnte. Darüber hinaus hat die gleiche Gruppe versucht, aus Theobromin, dem glücklich machenden Wirkstoff aus Schokolade, per chemischer Reaktion Koffein herzustellen. Es ging zwar vieles schief, aber Koffein konnte nachgewiesen werden! Dass man Stoffe so umwandeln kann, ist schon faszinierend, es selbst zu machen, zu erleben und auch zu verstehen, ist dann nochmals ein anderes Kaliber.

Dr. Jonas Halter (Ch)



Lorenz, Daniela und Amélie untersuchen die Brennbarkeit von Kaliumpermanganat.



Abida, Sarah und Abinayan testen das selbst hergestellte Waschmittel.



Chongy zündet im Freifach Chemie Kaliumpermanganat mit Glycerin an.

## Im Fotolabor



**Stranger Things am MNG: Keine geheime Atombunkerzentrale, sondern das (fast geheime und vielerorts unbekannte) Fotolabor in den tiefsten Eingeweiden des MNGs.**

In den Wochen vor den Sommerferien haben wir im Fotolabor gearbeitet und experimentiert. Um in das Labor zu gelangen, muss man durch die Lichtschleuse und man befindet sich von einem Moment auf den anderen im Dunkeln oder im grellen Licht. Im Labor selbst gibt es nur rotes Licht, damit die unbelichteten Fotopapiere nicht unbeabsichtigt belichtet werden. Dies führt zu einer mysteriösen Atmosphäre und ich habe mich wie in einem geheimen Labor gefühlt. Nach dem Belichten des Fotopapiers war es immer spannend, ein Motiv zu entwickeln, und eine Überraschung zu sehen, ob einem das Foto gelungen ist oder nicht.

Die Lektionen im Fotolabor haben mir

sehr gefallen und es war eine tolle Erfahrung, den Prozess vom unbelichteten Fotopapier zum fertigen Foto zu erleben. Heutzutage greift man leider nur zum Smartphone, schießt ein Foto und der ganze spannende Prozess, bis das Bild auf dem Papier erscheint, geht verloren. Ich bin ganz verzaubert und begeistert von der analogen Fotografie!

Ann Malou Blass (1g)

## Im Pixellabor

Pixel werden gezählt, geformt, geortet und neu sortiert, eingefärbt und umgerechnet. Einzelne betrachten verrät ein Pixel nicht viel ausser seiner Farb- bzw. Graustufe; sein Umfeld in der Masse bestimmt das Bild. Diese Masse ist regulierbar und in stetigem Wachstum. Wie viele Pixel braucht aber ein Bild mindestens, damit man das darauf Abgebildete noch erkennt? Um ein Gesicht auf einem Bildschirm zu erkennen, brauchen wir eine Mindestanzahl von 17x17, also 289 Pixel.

Mit solchen theoretischen Fragen kann man sich hier zwar auch beschäftigen, doch primär findet man den Weg ins Pixellabor im dritten Stock, wenn mit einer Fülle von Text-, Bild- und Videobearbeitungsprogrammen gearbeitet werden soll. Sei es beim Erstellen und Bearbeiten von Flyern, Postern, Filmen, Fotos oder Zeitungsartikeln, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen können hier selbstständig diverse Programme ausprobieren. Sie finden hier aber auch fachkompetente Unterstützung und können sich so neue Formen der Datenverarbeitung und -präsentation aneignen.

Mathias Hauser (BG)

# PIXEL LABOR

Probleme mit Photoshop, Illustrator, InDesign, etc.?  
Einen Bericht für das Fach XY layouten und farbig ausdrucken?  
Ein Video schneiden oder etwas einscannen?  
Ein Objekt mit dem 3D Drucker ausdrucken?  
Ein grosses Plakat mit dem Plotter ausdrucken?

JEDEN DONNERSTAG von 12:25-13:10 Uhr  
Komm einfach im Zimmer 621 vorbei!

mathias.hauser@mng.ch

**Das Pixellabor steht Lehrpersonen und der Schülerschaft zum Ausprobieren von diversen Programmen zur Verfügung.**

## Im Rämilab

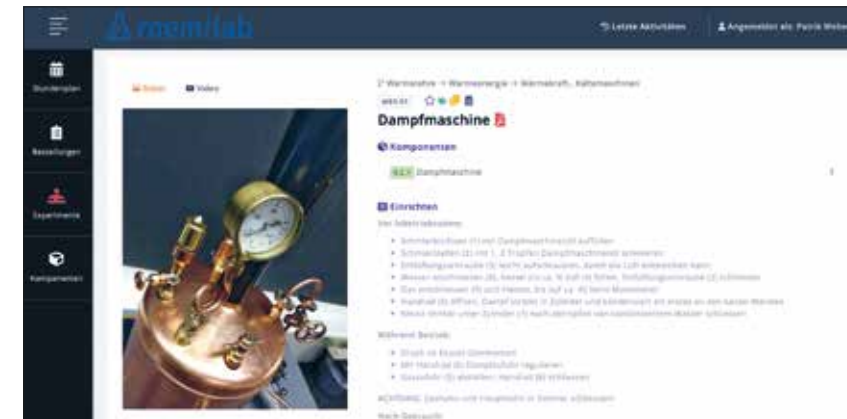
### raemilab.ch – Physik-Sammlung digital

Einen Bestellzettel von Hand im Waschraum ausfüllen, die über 4000 Komponenten und 400 Experimente umfassende Physik-Sammlung mittels Excel-Listen verwalten, Anleitungen in einzelnen Dateien abspeichern – das war Stand der Dinge bis vor gut einem Jahr.

Aus der Vision unseres Laboranten Rolf Sommerhalder nach einem professionellen Inventarverwaltungssystem und meinen frisch erworbenen Programmierkenntnissen aus der Corona-Zeit wurde raemilab.ch ins Leben gerufen, das die oben genannten Prozesse beschleunigt und übersichtlicher macht. Nach einer kurzen Phase der Skepsis wurde an der letzten Institutssitzung der Wechsel auf das neue System einstimmig beschlossen.

Nach einem anfänglichen Import der bestehenden Excel-Listen wurden im vergangenen Jahr praktisch alle Komponenten fotografiert. Mit Freude sind wir uns im Institut einig, dass dieser Übergang zu einer zeitgemässen Lösung ein Erfolg ohne grössere Schwierigkeiten war.

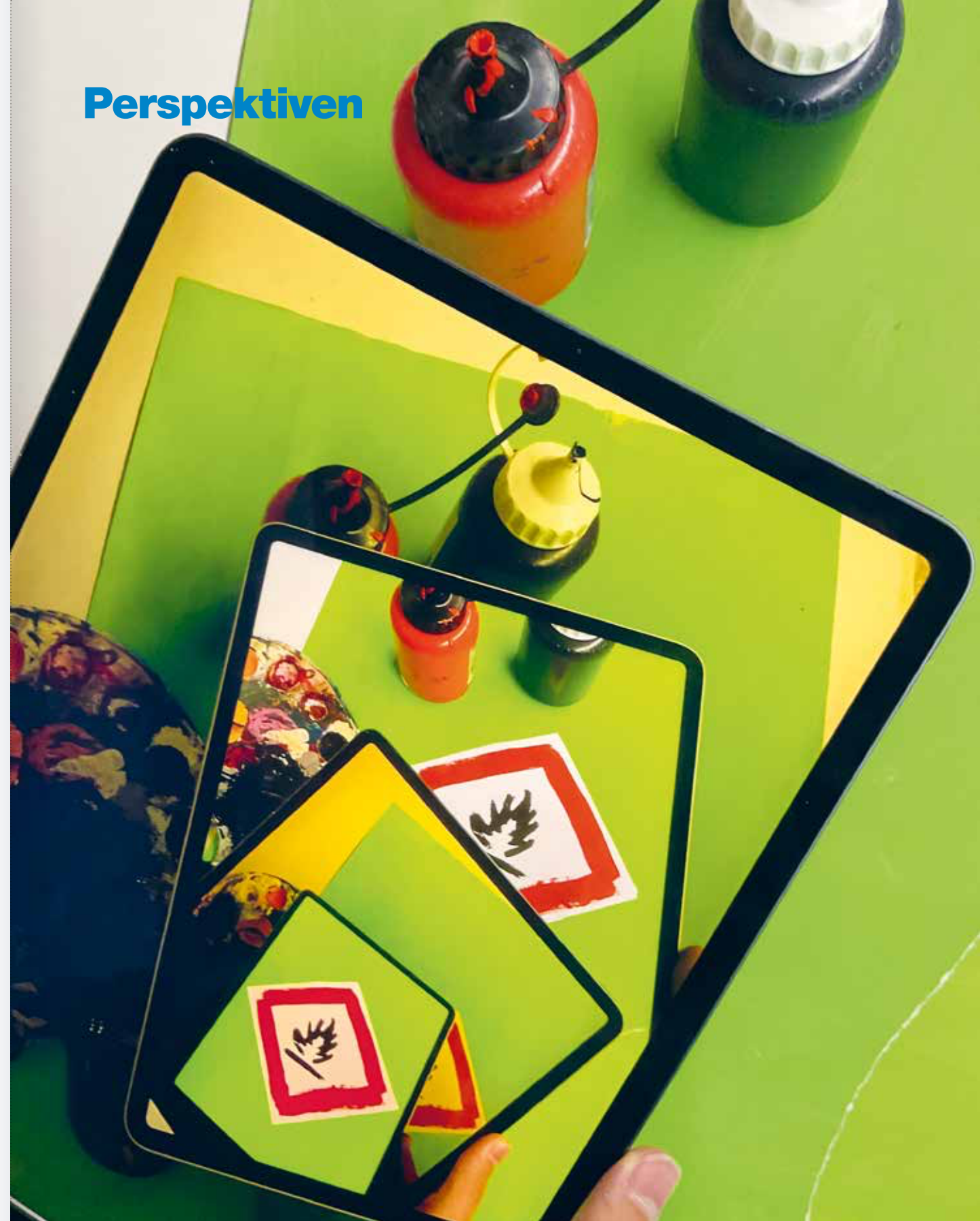
Patrik Weber (Ph)



**Dampfmaschine für den Unterricht in einem Mausklick: raemilab.ch machts möglich!**



## Perspektiven



## Perspektiven

**Viele Schülerinnen und Schüler interessieren sich fürs Klima, für gesellschaftliche Fragen und für Politik – auch an unserer Schule. So sind die nun wieder vermehrt möglichen sozialen und auserschulischen Anlässe stark vom Engagement unserer Schülerschaft geprägt.**

### Klima und Käfer

#### Fokuswoche Klimakrise

Welche ökologischen Alternativen hat die Landwirtschaft in der Produktion von Lebensmitteln? Was kann gegen Foodwaste unternommen werden? Und wie können wir selbst mit unserem Essverhalten das Klima positiv beeinflussen? Diese interessanten Fragen wurden am MNG vom 04.04.-08.04.2022 im Rahmen der zweiten Fokuswoche Klimakrise diskutiert. Der Schwerpunkt Ernährung erlaubte eine sehr vielseitige Behandlung der Thematik in den verschiedensten Fachbereichen.

Den Start in die Fokuswoche machte ein schulhausweites Kahoot am Montagmorgen. Alle Klassen konnten zeitgleich auf ihren Handys spannende Fragen unter anderem über biologischen Landbau, Foodwaste und CO<sub>2</sub>-Emissionen verschiedener Lebensmittel beantworten. Mit einer guten Stimmung und einem geweckten Interesse waren wir anschliessend bereit, uns fachspezifisch mit dem Thema Ernährung auseinanderzusetzen. In verschiedenen Lektionen wurde der reguläre Prüfungstoff für einmal durch Zeitungsartikel, Dokumentarfilme und Experimente rund um dieses Thema ersetzt. In der Biologie wurde anhand von Äpfeln gezeigt, wie der Mensch die Artenvielfalt unserer Früchte und Gemüse auf wenige Sorten reduziert und Normen eingeführt hat. Die Deutschlektionen wurden genutzt, um als Klasse eine Klimazeitung zu erarbeiten, in der jede:r Schüler:in ein eigenes Thema verfolgen konnte. Und in der Chemie studierte man die Innovation, mittels chemischen Prozessen Fleisch im Labor heranzuzüchten.

Ergänzend zu den Lektionen im Schulzimmer gab es am Montagnachmittag bzw. am Dienstagmorgen für alle Jahrgänge Input-Referate von Expert:innen in der Aula. Für die ersten und zweiten Klassen sprach Frau Kathrin Spori (von der Organisation foodwaste.ch) über Foodwaste und Handlungsmöglichkeiten dagegen. Die dritten Klassen durften von Herrn Dr. Adrian Müller (vom Forschungsinstitut für biologischen Landbau) mehr über die Emissionen in der Landwirtschaft und Visionen für alternative Produktionsweisen erfahren. Frau Prof. Dr. Nina Buchmann (Environmental System Science, ETHZ) zeigte den ViertklässlerInnen, welche Klimaziele es in der Politik gibt und mit welchen Mitteln diese erreicht werden können.



Panna Schnitzer (3f) prüft Äpfel auf Normabweichungen. (Foto: Clara Henricsson (3f))

Ein weiteres Angebot waren verschiedene Workshops, welche die Lehrpersonen für ihre Klassen buchen konnten. Es wurden Fachpersonen aus Organisationen wie ÄssBar, Tischlein-Deck-Dich oder Grassrooted ins MNG eingeladen. Sie erzählten den Klassen von ihrer Arbeit und den Zielen, welche ihre Institutionen verfolgen. Im Gegensatz zu den Input-Referaten erlaubten die Workshops im Klassenverband, genauer auf einzelne Fragen einzugehen und mittels Diskussionsrunden die eigenen Meinungen ins Thema einzubringen. Den krönenden Abschluss machte Regula Meili mit ihrer Klasse 2h. Sie veranstalteten in den Mittagslektionen am Freitag eine Insekten-Degustation mit einem Informationsstand über Insekten als neuestes Nahrungsmittel und der Möglichkeit, sich beim «Blind tasting» zu versuchen. Es wurden herkömmliche Kekse und Kekse mit Mehlwurmmehl sowie Kartoffelchips und Mehlwurmschips angeboten, wobei versucht werden sollte, den Unterschied herauszuschmecken.

Insgesamt war die Woche ein Erfolg. Das spezielle Klima-Programm bot nicht nur eine willkommene Abwechslung zum normalen Alltag, sondern lehrte uns auch Neues über die Thematik und regte dazu an, unser eigenes Verhalten im Zusammenhang mit Ernährung zu überdenken. Denn, wie wir erfahren durften, können wir bereits bei der alltäglichen Handlung Essen einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Bon appétit!

Zerda Koyuncu (3g)



Made in MNG: Insektendegustation für Mutige (Foto: Clara Henricsson (3f))



## Gewürdigt: Zwei Maturarbeiten

### Projekte mit gesellschaftlicher Brisanz – das virtuelle Ich an Hauswänden und die Organspende im Podcast: Tim Birrer und Mila Egli im Interview über ihre ausgezeichneten Maturarbeiten

Tim Birrers (4e) Buch «Virtuelle Gesellschaft», betreut von D. Wettstein (BG), und Mila Eglis (5p) Podcast «Wissenswertes zum Thema Organspende», betreut von B. Schlüer (D), belegen im schulinternen Wettbewerb der besten Maturitätsarbeiten Rang 1 und 2. Die Schüler erzählen im gemeinsamen Gespräch, wie aus ihren Themen gesellschaftsrelevante Projekte entstanden sind.



Die drei Preisträger Mila Egli (5p), Tim Birrer (4e) und Joel Tan (4a)

#### Was haben Sie in Ihrer Arbeit gemacht?

*Mila: Ich habe versucht, die Organspende einfach und verständlich für Jugendliche zu erklären, da es ein Thema ist, das alle betrifft. Deswegen habe ich mich dafür entschieden, einen Podcast dazu zu machen.*

*Tim: Ich habe mich den sozialen Medien als Thema gewidmet und eine Art gesucht, wie ich dazu meine eigenen Gedanken zeigen kann. Es war ein längerer Prozess, bis ich auf eine künstlerische Weise der Auseinandersetzung kam. Schlussendlich ist ein Buch mit einer Fotosammlung herausgekommen. Ich habe in der Stadt Fotos aufgenommen und in diese mit Photo-shop ein Streetart-Werk hineinprojiziert. Es gibt eine Anlehnung an Sprayereien und es entstanden auch Schattenspiele. Thematisch befasste ich mich mit dem sozialen Ich, der sozialen Persönlichkeit in der virtuellen Welt, und welche Auswirkungen dieses auf unseren Alltag hat.*

#### Bei Tim stand zuerst das Thema soziale Medien, dann erst kam die künstlerische Herangehensweise. Wie war das bei Ihnen, Mila? Wie sind Sie zum Thema gekommen?

*Mila: Bei mir war das ähnlich. Ich wusste zuerst, dass ich mich einem medizinischen Thema, dem Körper, widmen wollte. Ich wollte aber keine wissenschaftliche Arbeit verfassen. Davon gibt es schon genug und sie werden dann doch nicht gelesen und bekommen nicht die Aufmerksamkeit, die sie verdienen. So bin ich darauf gekommen, eine Art Aufmerksamkeitskampagne zu machen. Und dann habe ich mir gesagt, ich wage es einfach und mache einen Podcast.*

#### Wie sind Sie dann auf die Organspende gekommen?

*Mila: Ich habe ein Youtube-Video, eine Dokumentation darüber, gesehen und habe mich danach gefragt, warum ich eigentlich selber keinen Organspendeausweis habe. Ich habe dann das Thema beim Abendessen mit den Eltern angesprochen und es ist tatsächlich dieses Phänomen aufgetreten, dass alle eigentlich dafür wären, aber niemand einen Ausweis hat. Da hatte ich mein Thema gefunden.*

*Tim: Hast du jetzt einen Organspendeausweis?*

*Mila: Ja, ich habe mich so in dieses Thema verbissen und fand, dass ich nicht eine Arbeit machen kann, ohne voll dahinterzustehen und selber einen Ausweis zu haben. Ich habe auch bei meinen Freunden gemerkt, dass es etwas mit ihnen gemacht hat. Viele haben sich nun überlegt, ob sie einen Ausweis machen oder sich auch gesagt: «Ach, das ist ja gar nicht so schwer, sich einen zu machen.»*

#### Auch bei Tim geht es um eine gesellschaftliche Problematik. Soll Ihre Arbeit auch einen Einfluss auf andere haben?

*Tim: Ich habe das Gefühl, dass es bei mir nicht so sehr im Zentrum stand, andere auf etwas hinzuweisen. Es war vielmehr eine Selbstreflexion. Natürlich soll man sich beim Anschauen auch hinterfragen, aber ich wollte nicht die Gesellschaft hart kritisieren oder sagen, wie schlecht die sozialen Medien sind. Jeder muss sich selber damit auseinandersetzen, und ich zeige einfach auch die Schattenseiten vom Sich-Verlieren in diesen sozialen Medien.*

#### Warum heisst Ihre Arbeit «Virtuelle Gesellschaft»?

*Tim: Weil ich in meinen Bildern beides zusammenbringe. Die reale Welt der Gesellschaft bringe ich in den Kontext der virtuellen, den sozialen Medien, in denen wir uns bewegen. Unsere heutige Gesellschaft lebt auch real immer mehr in dieser virtuellen Welt.*

#### Haben Sie ein Lieblingsbild, das das besonders zeigt?

*Tim: Momentan sind es die abstrakteren Bilder, die mir besonders gefallen. Es gibt ein Bild, das ich vom Freitagturm herab aufgenommen habe. Man sieht auf dem Kiesplatz einen Skater von oben und dazu einen recht grossen Schatten, der seine virtuelle Persönlichkeit darstellt.*

#### Mila, haben Sie ein Lieblingsgespräch?

*Mila: Von meinen drei Gesprächen, eines mit einem Arzt, der Lebendspenden am Inselspital in Bern operiert, eines mit einer 20-jährigen Transplantierten und eines mit dem Direktor von Swisstransplant, war es das letzte mit Dr. Franz Immer über die postmortale Organspende. Mitte 30 ist er Oberarzt, hat schon 1000 Herzoperationen durchgeführt und kein einziges Mal hat er einen Erfolg nur auf sich bezogen, immer hat er von seinem Team gesprochen. Seine Bescheidenheit und Leidenschaft waren absolut beeindruckend.*

#### Was haben Sie nicht erwartet, als Sie Ihr Thema angegangen sind?

*Tim: Dass ich einen Preis gewinne. [Alle lachen.]*

*Mila: Ich war überrascht, wie viele Leute mir tatsächlich helfen wollten. Ich habe drei Chefs von Transplantationszentren angeschrieben, die mir alle innerhalb eines halben Tages zurückschrieben und mitmachen wollten. Ich musste einigen sogar absagen. Alle brennen dafür und haben sich für mich Zeit genommen. Ich bekam das Angebot, bei einer Nierentransplantation zuzuschauen. Als Arzt will man, dass die Leute das Thema verstehen. Ich habe da eine Nische gefunden. Das Gespräch mit der Transplantierten zeigt, dass sie vor 10 Jahren gestorben wäre, und jetzt kann sie tun und lassen, was sie möchte. Sie kann studieren und das nur dank der neuen Lunge.*

*Tim: Ich habe das Ausmass der Arbeit nicht erwartet. Ich habe sehr lange gebraucht, bis ich reingekommen bin. Zuerst sammelte ich im Kopf Ideen. Und plötzlich habe ich so viel sagen wollen. Ich musste sogar schauen, dass ich nicht zu viel schreibe. Zum Teil hat es gar nicht mehr wie ein Schulprojekt gewirkt. Es hat mir sehr viel Spass gemacht.*

#### Ist das Interesse noch da?

*Tim: Durch die Maturarbeit hatte ich Zugang zu allen Grafikprogrammen der Schule und benutze die immer noch. Ich habe jetzt die Maturzeitung gestaltet und ich bedrucke momentan für Kollegen Pullis mit Siebdruck. Leider verliere ich die Lizenzen zu den Programmen bald.*

#### Also interessiert Sie mehr die Grafik- und Designrichtung und weniger die Streetart?

*Tim: Doch, doch, die Arbeit ist jetzt auch davon inspiriert. Schlussendlich war meine Arbeit nur eine Anlehnung an ein Streetartprojekt, denn ich habe die Streetart ja nicht auf den Strassen realisiert. Ich war zwar lange überzeugt, dass ich sie noch umsetzen würde, aber es wäre dann doch relativ*



Link zum Podcast «Wissenswertes zum Thema Organspende» von Mila Egli

kritisch mit der Legalität geworden – obwohl – meine Lehrerin hätte mich wahrscheinlich sogar machen lassen.

**Und bei Ihnen, Mila?**

*Mila: Bei mir ist es auch geblieben. Ich wollte schon immer Medizin studieren. Durch die vielen Gespräche mit Ärzten hat sich das gefestigt. Als ich erfuhr, dass ich bei einer Transplantation zuschauen darf, freute ich mich sehr, während meine Freunde das nur «grusig» finden würden.*

**Was werden Sie nach der Matur in Angriff nehmen?**

*Tim: Es ist noch ein wenig unklar. Im Moment hätte ich grosse Lust auf ein Grafikstudium. Zuerst werde ich aber ein Zwischenjahr machen. Ich bewerbe mich gerade für Zivildienstjobs. Leider habe ich eine Absage vom Dynamo bekommen, das wäre eine Textil- und Grafikwerkstatt gewesen. Jetzt habe ich aber etwas anderes gefunden, wofür ich mich unbedingt bewerben möchte: beim Amt für Städtebau, wo man in der Stadt Häuser für ein architekturgeschichtliches Archiv fotografieren würde.*

*Mila: Ich habe mich schon fürs Studium der Medizin eingeschrieben. Vielleicht mache ich dann aber doch ein Zwischenjahr. Ich war jetzt sieben Jahre an dieser Schule und hätte mir dieses verdient.*

**Was haben Sie beim Verfassen der Maturarbeit gelernt?**

*Mila: Ich habe noch nie so viele Mails hin- und hergeschrieben. Das kann ich jetzt. Der eine Kontakt schrieb manchmal um 3 Uhr morgens zurück oder sogar um 4 oder 5 Uhr, also nach der Nachtschicht. Zwei Gespräche hatte ich um 7 Uhr. Meine grösste Herausforderung bei den Gesprächen war, dass ich mit einem Onetake nur eine Chance habe. Ich habe mich deswegen extrem sorgfältig darauf vorbereitet, damit ich auf dem gleichen Niveau mit den Experten sprechen konnte und bereit war, Rückfragen zu stellen.*

*Tim: Dieses ständige Arbeiten an einem Projekt, das immer grösser wird, war im Nachhinein eine gute Erfahrung. Von der Schule kommt der Zwang, etwas Grösseres zu machen, aber man hat trotzdem die Freiheit, zu machen, was man will.*

Andrea Weber (D)



Bild aus Tim Birrers «Virtueller Gesellschaft»

## Schollenbergerpreis

**Stephania Füglistaler (2e) und Timon Meyer (2h) erhalten im Schuljahr 2021/2022 den Schollenbergerpreis für den höchsten Zeugnisschnitt der ganzen Schule. Dazu gratulieren wir ganz herzlich.**



**Die perfekte Schule muss ...**

*St: in einer schönen Umgebung sein mit engagierten Lehrpersonen.*

*T: ausschliesslich graue Betonwände haben.*

**Meine grösste Ambition ...**

*St: ist, erneuerbaren Energien zum Durchbruch zu verhelfen.*

**Eine gute Lehrperson ...**

*St: ist begeistert von ihrem Fach und ihre Schüler sind ihr wichtig.*

*T: muss den Schweigefuchs beherrschen.*

**Wen würdest du gerne einmal treffen?**

*St: Elon Musk. T: Den Küchenchef der Mensa*

**Welche Superkraft hättest du gerne?**

*St: Zeitreisen. T: Einen unverwundbaren kleinen Zeh*

**Literatur ist ...**

*St: meine «Time Machine».*

*T: für mich leider die meiste Zeit über Dekoration im Schrank.*

**Welches ist dein absoluter Lieblingsfilm?**

*St: 10 Things I Hate about You. T: Der MNG Film.*

**Was für Musik hörst du am liebsten?**

*St: Billie Eilish, Taylor Swift, Lana del Rey, aber auch viel 80s*



**Was wäre dein Wunsch, wenn du einen frei hättest?**

*St: Ein volles Leben zu leben.*

*T: Dass die Menschheit vergisst, was Pizza Hawaii ist.*

**Dein erster Eindruck vom MNG:**

*St: Mein Besuchstag war nicht ideal, aber dann kam alles sehr gut.*

*T: «Was ein kreativer Name für ein Gymnasium.»*

**Dieses Fach mag ich am besten**

*St: Physik, weil es mir viel Spass macht und ich die Gesetze des Universums spannend finde.*

*T: Mathematik, weil sich dort niemand über meine Schrift beklagt.*

**Samsung oder iPhone?**

*St: iPhone T: Nokia*

**Wohin möchtest du unbedingt einmal reisen?**

*St: Überall!!!*

*T: Amsterdam. Es soll dort eine sehr spezialisierte Gastronomie geben.*

**Welche drei Dinge nähmst du auf eine einsame Insel mit?**

*St: Meine drei Katzen!*

*T: Eiswürfel, Prosecco und eine grosse Flasche Apérol (beide selbstverständlich alkoholfrei).*

**Warum hast du zuletzt gelacht?**

*St: Ich lache oft, schwer zu sagen.*

*T: «Was steht auf dem Grab eines Mathematikers?» – «Damit hat er nicht gerechnet.»*

**Das Wichtigste auf der Welt für mich ist ...**

*St: the good life.*

*T: dass alle Menschen um mich herum und ich glücklich sind.*



Stephania und Timon haben unterschiedliche Vorstellungen über Idole, Reiseziele und Superkräfte.



## Engagiert, kontrovers, politisch

### «AHV – wohin?» – Podiumsdiskussion vom 1. Oktober 2021

Von Mittwoch, 22.09.21 bis Freitag, 24.09.21 fanden die Polistage der Viertklässler statt. Es wurden diverse Kurse im Zusammenhang mit dem aktuellen Politikgeschehen angeboten. Circa zwölf Schülerinnen und Schüler sowie zwei Lehrpersonen organisierten eine Podiumsdiskussion zum Thema Alters- und Hinterlassenenversicherung.

Zum Zweck der Effizienz teilten wir uns in drei Gruppen auf: Moderations-, Informations- und Koordinationsgruppe. Erstere beschäftigte sich mit der Ausgestaltung des Gesprächsablaufs und der Rolle des Moderators. Sie befassten sich mit den möglichen Argumentationen der Teilnehmer und berei-



Lebhaft diskutiert wird über die AHV sowie über die Gleichstellung von Mann und Frau.

teten Fragen für die Steuerung der Diskussion vor. Für eine ausführliche Vorbereitung wurden sie von Reto Mitteregger, einem Coach des Vereins Discuss it, geschult.

Die Informationsgruppe erstellte ein kurzes Handout über das Thema und die Podiumsteilnehmer. Sie übernahmen auch die Dokumentation der Diskussion. Die Koordinatoren nahmen Kontakt mit den Gästen auf und organisierten die Podiumsdiskussion. Eine Woche später, am Freitag, 01.10.21, fand dieser Event in der Aula statt. Auf dem Podium standen folgende JungpolitikerInnen: Nevin Hammad (JUSO), Yves Henz (Junge Grüne), Sandro Frei (Jungfreisinnige) und Sarah Bünter (Junge Mitte).

Die Podiumsdiskussion war lebhaft und manchmal sogar angespannt. Die Positionen gingen von einer generellen Erhöhung der AHV-Renten hin zur künftigen Finanzierung z. B. mittels höherer Rentenalter oder einer Kapitalsteuer. Auch die Gleichstellung von Männern und Frauen wurde kontrovers diskutiert. Es war spannend zu beobachten, wie die JungpolitikerInnen der verschiedenen Parteien argumentierten und ihre Position vertraten.

Alles in allem war dieser Event sehr spannend zu planen und zu veranstalten. Mir persönlich hat es auch eine klarere Sicht auf das Problem der AHV gegeben.

Christoph Schwarzenbach (2a)

## Verrückte Geschichten

### Lesung von Urs Mannhart

Wenn jemand eine verrückte Geschichte zu erzählen hat, dann Urs Mannhart. In einer Lesung am MNG Anfang November berichtete der 1975 geborene Schriftsteller von seiner turbulenten Lebensgeschichte und wie er zum Autor wurde.

Wie kommt man auf die Idee, Schriftsteller zu werden? Bei Urs Mannhart begann alles im Zug. Weil er während seiner Lehrzeit als technischer Zeichner täglich von seiner Heimatstadt Bern in den Aargau und zurück pendeln musste, verbrachte er viel Zeit im Zug. Nach ein paar Wochen, als die Landschaft ihm nichts Neues mehr zu bieten hatte, kam er auf die Idee, die tote Zeit zu nutzen: Er begann, im Zug Geschichten zu lesen und dann auch selbst welche zu schreiben. Dabei entdeckte er seine Leidenschaft für das Schreiben, die ihn bis heute nicht loslässt.

Mannharts Geschichten gehen meist auf wahre Begebenheiten zurück. So auch diejenige, die er den Schülerinnen und Schülern der Klassen 2h und 2d in der Aula vortrug und die wegen ihrer Authentizität und Ausdruckskraft einen tiefen Eindruck bei allen hinterliess. Vor kurzem führte eine Reise den Schriftsteller und Reporter nach Russland, nach Udatschny, wo in Minen nach Diamanten geschürft wird. Dort, mitten in der Kälte Sibiriens, lief ihm Nikita über den Weg, der zwischen Gefängnis und Standesamt pendelnd stets auf der Suche nach dem grossen Glück war. Allerdings führte ihn nicht wie die meisten anderen die Hoffnung auf einen reichen Diamantenfund nach Udatschny. Nikita wollte vor allem eins: Seine dunkle Vergangenheit abstreifen und ein neues Leben beginnen. Verständlich, angesichts seines Vorlebens: Nikita hatte nicht nur im Tschetschenienkrieg gekämpft, wo er verwundet worden war, sondern auch seinen Freund umgebracht, weil dieser ihm Geld gestohlen hatte. Ausserdem war Nikita immer in Geldnot, heiratete aber mehrfach und brachte sich dadurch noch in zusätzliche Schwierigkeiten. Obwohl Urs Mannhart lebhaft und mit viel kuriosen Anekdoten erzählte, ist das Ende von Nikitas Geschichte leider traurig – alles Streben nach Glück, alle Versuche, sich zu ändern, misslangen und Nikita geriet wieder auf die schiefe Bahn.

Wer die Reportage «Amour fou in Udatschny» rund um Nikita nachlesen möchte, kann das im Internet gerne tun.

Julian Rudis (2h)



Urs Mannhart entdeckte seine Leidenschaft fürs Geschichtschreiben als Pendler.



Politisch und sozial engagiert: Der SOV organisiert einen Kuchenverkauf für die Kriegsoffer in der Ukraine.

## «Wüeschti Chläus» in Gonten ...



Das Kostüm eines «Wüeschten» im Appenzeller Brauchtummuseum Urnäsch.

### Arbeitswoche der Klasse 2e mit U. Näf (D) und P. Rüdüsühli (Gg)

Die Klasse 2e führte vom 16. bis 20. Mai 2022 eine Arbeitswoche in Gonten, einem Dorf in der Nähe von Appenzell, durch. Die Deutschlehrerin Ursula Näf und der Geografielehrer Philipp Rüdüsühli begleiteten die Klasse. Mit dem Zug reisten wir dorthin und kamen in dem hübschen vierstöckigen Haus Erika unter, das sich gerade am Gleis befand. Im Haus haben wir uns jeweils erholt, selbst gekocht – und zwar vegetarisch – und am Projekt gearbeitet, das man in Gruppen in Form eines Textes über ein Thema der Arbeitswoche erarbeiten musste. Dabei hatten wir jeden Tag ein spezielles Programm. Anfangs haben wir uns im Appenzeller Brauchtummuseum in Urnäsch mit der Kultur und den Traditionen vertraut gemacht. Wir wanderten auf der Ebenalp durch die Bärenhöhle zum berühmten Berggasthaus Aescher und schlussendlich zum Seealpsee. Dieser bot einen beeindruckenden Anblick mit seiner Aufteilung in die Farben türkis, grün und orange. Dahinter erstreckte sich der Felskamm, der jeweils auf der Etikette von Quöllfrisch zu sehen ist. Wir haben an einem Abend einen langen, steilen Weg durch Wiesen und Kühe bis nach ganz oben auf die Hundwiler Höhe überwunden, um von dort den Sonnenuntergang zu bewundern. Wir besichtigten die Stadt St. Gallen, wo wir eine Führung durch die Stiftsbibliothek hatten, die als eine der ältesten und bedeutendsten Bibliotheken der Welt gilt. Auch besuchten wir die kleine Stadt Appenzell mit ihren kleinen Läden und ihrer schönen Kirche. Man konnte an einem Tag auswählen, ob man die Schaukäserei besichtigte oder auf die Bobbahn ging. Am Abend gab es immer ein tolles Programm wie Indoor- und Outdoor-Games oder als Abschluss eine Disco mit der ganzen Klasse. Am letzten Tag waren die Präsentationen der Projekte geplant. Es wurden interessante Sachtexte und lustige Gedichte vorgetragen. Schlussendlich gab es ein Feedback an die Lehrpersonen und wir reisten erschöpft nach Zürich zurück. Da die Klasse nach dem 2. Jahr wieder aufgeteilt wird, war es schade, dass die Arbeitswoche so spät stattgefunden hat, da stark zu spüren war, dass der Klassengeist gestärkt wurde und all die gemeinsamen Erlebnisse uns nähergebracht haben. Die Lehrpersonen hatten glücklicherweise ebenfalls einen schönen Eindruck von der Reise.

Andrei Dirla und Elena Kleimenova (2e)



Im Berggasthaus Aescher hausten einst Höhlenmenschen, Eremiten und Bären – und zeitweise die Klasse 2e.

## ... und Seegurken in Giglio

### Arbeitswoche der Klasse 4g mit S. Rauber (B) und M. Angst (Sp)

In unserer Arbeitswoche durften wir mit Herrn Rauber und Herrn Angst auf die Isola di Giglio ans Institut für marine Biologie reisen, um während einer Woche einiges über die unterschiedlichen Meereszonen und die dort lebenden Organismen zu lernen. Wir reisten am Sonntagmorgen früh ab und wurden 12 Stunden später in Giglio von Jenny, der Institutsleiterin, empfangen. Sie zeigte uns unsere Apartments, in welchen wir meist zu viert geschlafen, gekocht und gegessen haben. Es war uns selber überlassen, ob wir in einem Restaurant essen oder uns in unseren Apartments selbst verpflegen wollten.

Am Montag um 8 Uhr klingelte der Wecker. Nach dem Frühstück erhielten wir die Schnorchelausrüstung. Anschliessend ging es ab ins Wasser. Die Abwesenheit einer Unterwasserkamera bereitete uns Herzensschmerz, weil es so viel vom Festhalten gegeben hätte. Einige der SchülerInnen und Lehrer schnorchelten zum ersten Mal. In der Mittagspause wurden die Eindrücke des Erlebten erst mal verarbeitet. Am Nachmittag besuchten wir den ersten Block unseres Meeresbiologiekurses, welcher vom Institut organisiert wurde. Herr Rauber und Herr Angst nahmen an den Kursen auch teil, denn auch sie konnten noch viel lernen und waren sehr interessiert.

Nach einem einführenden Theorieteil beobachteten wir diverse Lebewesen vom Stamm der Stachelhäuter und ordneten diese systematisch ein. Dabei konnten Organismen wie Seesterne, Seegurken oder auch Seeigel angefasst und unter dem Binokular betrachtet werden. Wir hatten fast jeden Tag einen dreistündigen Theorieblock. Die andere Tageshälfte verbrachten wir meistens mit Neoprenanzug, Schnorchel, Taucherbrille und Flossen im Wasser, um das Kennengelernte auch in seinem natürlichen Lebensraum zu beobachten. Das Schnorcheln machte uns allen unheimlich viel Spass. Am Mittwochnachmittag unternahmen wir eine Wanderung in das Dörfchen Villaggio Grotte, von wo aus wir eine tolle Aussicht aufs Meer und unser selbstgemachtes Picknick als Abendessen geniessen konnten.

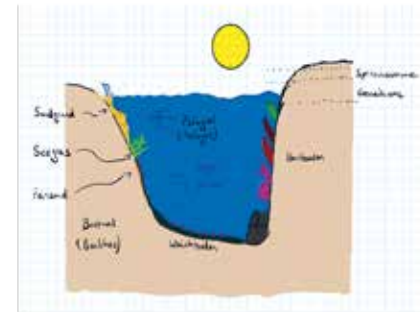
An unserem letzten Tag in Giglio trafen wir uns um 9 Uhr voll ausgerüstet mit Taucherbrille, Schnorchel, Flossen und Neoprenanzug am Strand. Von dort aus schwammen wir zu einem Katamaran, auf dem wir die nächsten vier Stunden verbrachten. Bei der Rundfahrt um die Insel legten wir drei Stopps für Schnorcheltauchgänge ein. Es war ein total faszinierendes Erlebnis, da wir an Orte gelangten, welche man vom Land her gar nicht erreichen konnte. Das Wasser war glasklar und somit ideal, um auf submarine Entdeckungsreise zu gehen. Am Nachmittag fand endlich das geführte Schnorcheln statt. Bei den ehemaligen Stütztürmen für die Pyritförderung bewunderten wir die im Unterricht behandelten Meerestiere in freier Wildbahn. Dazu gehörten beispielsweise der Butt, Einsiedlerkrebse, Napfschnecken, Sepien, Seeigel, diverse Fische und, nicht zu vergessen, die Seegurke.

An unserem letzten gemeinsamen Tag spendierten die Lehrer nach dem letzten gemeinsamen Abendessen im Restaurant La Miniera allen drei Kugeln Gelato. Die Heimreise dauerte wiederum den ganzen Tag und wir starteten am Morgen früh. Wir liessen die Woche nochmals Revue passieren und kamen zum Schluss, dass es eine sehr lehrreiche, faszinierende und einfach tolle Woche war, welche wir nicht so schnell vergessen werden.

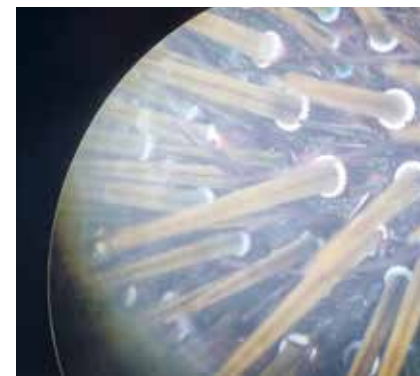
Die Klasse 4g



Dominic Huber in Schnorchelpose vor dem Tauchgang



Skizze der Gewässer- und Bodenzonen im Meer



Seeigel betrachtet unter dem Binokular. Man beachte die feinen Ambulakralfüsschen mit Saugscheiben. Diese dienen der Fortbewegung, Befestigung am Untergrund oder dem Transport von Nahrungspartikeln zum Mund.



## Französisch: Ein Fach stellt sich vor

Die Fachschaft Französisch stellt sich vor – la section de français se présente

### Die Schweiz ist zu Recht stolz auf ihre Mehrsprachigkeit

Als Französischlehrpersonen verstehen wir uns als Vermittlerinnen und Vermittler einer unserer vier Landessprachen. Die «Cohésion nationale» ist keine Selbstverständlichkeit, sondern eine zerbrechliche und unbedingt schützenswerte Errungenschaft unserer multikulturellen Gesellschaft.

Das Erlernen der zweitgrössten Landessprache erachten wir aber nicht nur deswegen als enorm bedeutsam; es ist auch eine einmalige Chance für unserer Schülerinnen und Schüler, nebst dem Englischen eine weitere, weltweit präsent und auf dem Arbeitsmarkt relevante Fremdsprache zu erwerben.

In einer globalisierten Welt gehören kommunikative Fähigkeiten in mehreren Sprachen zu den Schlüsselkompetenzen: Der Französischunterricht leistet einen wichtigen Beitrag dazu. Unsere Schülerinnen und Schüler sollen lernen, ihren sprachlichen Ausdruck zu schärfen und zu präzisieren, eigene Überzeugungen und Werte in Diskussionen einzubringen und durch aktives Zuhören andere Standpunkte dem eigenen gegenüberzustellen.

Der Französischunterricht versteht sich aber nicht nur als Sprachunterricht, sondern auch als Schlüssel zu den verschiedenen Kulturräumen der Frankophonie und somit als Beitrag zur Entwicklung der interkulturellen Kompetenzen, der Neugier und Weltoffenheit unserer Schülerinnen und Schüler.

In der Auseinandersetzung mit Literatur erschliessen sich aktuelle und historische Denkweisen und Gesellschaftskonzepte. Die Schülerinnen und Schüler lernen, Gesagtes sowie Nicht-Gesagtes aus dem Kontext zu deuten, üben ihre Reflexionsfähigkeit über Fremdes und Eigenes und gelangen so zu einem eigenen, differenzierten Wertesystem. Die Literatur öffnet auch den Zugang zu sprachästhetischen Betrachtungsweisen.

Der Französischunterricht trägt bei zu einem bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit der Sprache und zur Erkenntnis, dass differenziertes Denken eine hochentwickelte Sprache voraussetzt. Unser Unterricht leistet folglich einen wertvollen Beitrag zur Hochschulreife.



### Arbeitswochen in der Westschweiz und in Frankreich

Die Arbeitswochen sind eine wichtige Immersionskomponente in unserem Unterrichtskonzept. Sie erlauben es den daran teilnehmenden Klassen, direkt im Sprachgebiet in die französische Sprache einzutauchen und diese in einem interdisziplinären Projekt motivierend anzuwenden.

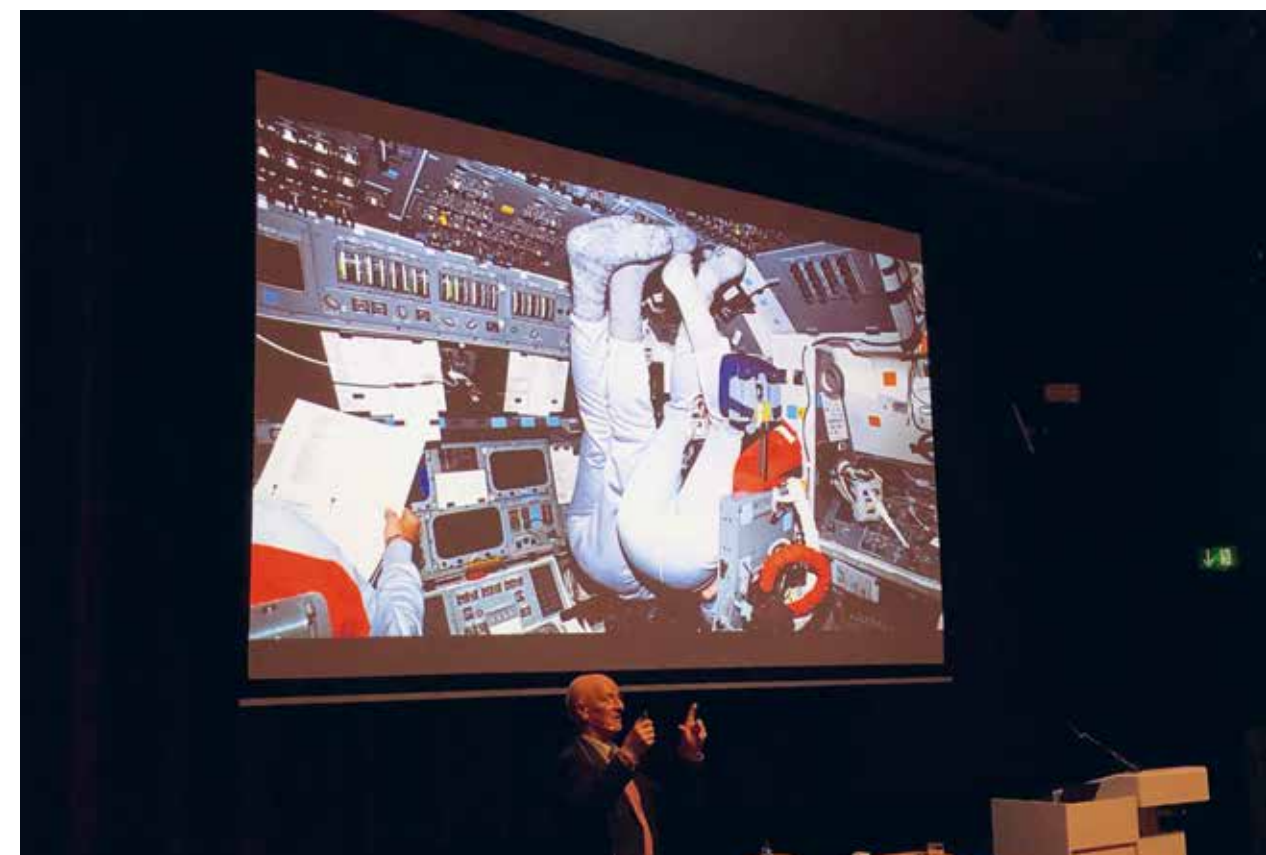
In den ersten beiden Schuljahren besteht für unsere Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, eine Arbeitswoche in der Suisse romande durchzuführen, ab der 3. Klasse sind auch Arbeitswochen in Frankreich möglich.

### Matinée de la Suisse romande

Während der Matinée de la Suisse romande erhalten die Maturklassen die Gelegenheit, mit Persönlichkeiten aus Kultur, Politik und Wissenschaft aus der Romandie in Kontakt zu kommen. Seit einigen Jahren besucht uns



Die Glaspyramide über dem Louvre. Arbeitswoche der Klasse K+S 4q in Paris, Mai 2019



Claude Nicollier während seines Vortrages. Seine wichtigste Lektion aus dem All: Teamarbeit über sämtliche Sprach- und Kulturgrenzen hinweg!

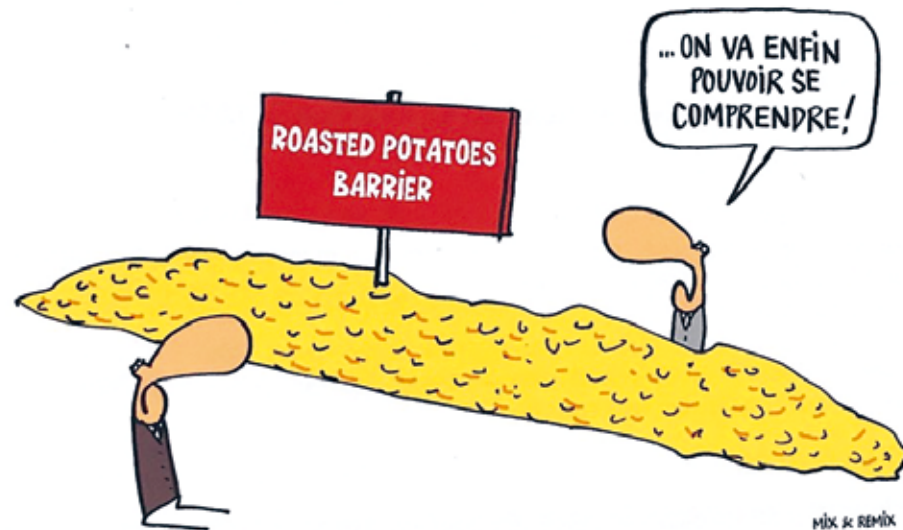


Rolex-Learning-Center der EPFL in Lausanne

Claude Nicollier, der bisher erste und einzige Schweizer Astronaut! Seine Erlebnisse in der Raumfahrt und die atemberaubenden Bilder aus dem Weltall begeistern regelmässig die Zuhörenden.

### Förderung von Austausch und Mobilität

Seit Kurzen gibt es am MNG eine Koordinationsverantwortliche für Austausch und Mobilität. Es ist uns ein grosses Anliegen, möglichst allen Schülerinnen und Schülern immersive Lernerfahrungen zu ermöglichen, sei es im Rahmen einer Arbeitswoche, auf Exkursionen, in Klassenaustauschprojekten oder im Einzelaustausch. Und warum nicht nach der Matura den Sprung über den Röstigraben wagen und an der EPFL in Lausanne anstatt an der ETH Zürich sein Studium beginnen? Gerade für motivierte MNG'ler ist dies eine prüfenswerte Option.



Wer wagt den Sprung über den Röstigraben?

### Autorenlesungen

Regelmässig finden am MNG im Rahmen der sogenannten CH-Reihe Begegnungen mit Autorinnen und Autoren aus der Romandie statt. Die Personen, welche den Originaltext ins Deutsche übersetzen, nehmen ebenfalls an diesem Austausch teil, welcher spannende Diskussionen über Literatur, Sprache und die Grenzen der Übersetzung ermöglicht.

### La visite de Thomas Sandoz et Yves Raeber au MNG Rämibühl

Un rapport d'Isabel Rutishauser du 25.03.2022 sur la rencontre avec l'auteur

Thomas Sandoz et le traducteur Yves Raeber du livre *La balade des perdus* ou en allemand *Luc und sein Glück*. Ma classe de 4q et la classe de 4e se sont préparées à la rencontre en lisant le début du livre et une partie de la traduction. En classe, nous avons également traduit une petite partie du livre, ce qui nous a permis de poser quelques questions intéressantes aux invités.

La rencontre a eu lieu pour clore la matinée. M. Sandoz et M. Raeber ont eu toute l'attention sur eux après s'être présentés mutuellement et avoir déjà fait quelques blagues sur eux-mêmes et leur vie. Au début, ils nous ont lu une partie de la version française et la même partie en allemand et nous ont expliqué, à partir de cet exemple, comment l'auteur choisissent le thème d'un livre et ce qui est important. C'était très intéressant d'apprendre comment un auteur et le traducteur d'un livre travaillent ensemble et comment ils s'entendent bien. On a pu remarquer que Monsieur Raeber avait été comédien par le passé, car il a répondu l'une ou l'autre fois de manière drôle à une question. Ils étaient très ouverts aux questions et ont également discuté avec nous de la traduction que nous avons faite et de la raison pour laquelle il l'avait traduite différemment.

Isabel Rutishauser (3q)



Thomas Sandoz/Yves Raeber  
Lecture du roman *La ballade des perdus* / *Luc und das Glück*



## «50 Jahre Rämibühl – lokal, regional, global»



<https://www.raemibuehl.ch>

Die aus Anlass des 50-Jahr-Jubiläums entstandene Webseite möchte den Reichtum des Rämibühl-Areals und dessen näherer Umgebung als Kultur- und Naturlandschaft stärker ins Bewusstsein rücken, um dem Erleben und Nutzen dieses Raumes neue Möglichkeiten zu eröffnen.

### Welt auf engstem Raum

Das von der Webseite erschlossene Gebiet erstreckt sich gegenwärtig vom Einzugsbereich der Rämistrasse zwischen Heimplatz und Kantonsspital über Zeltweg, Gemeindestrasse und Steinwiesstrasse zur Plattenstrasse. Durch die siedlungsgeografische Situation an der Nahtstelle zwischen der alten Stadt und dem einstigen Umland, durch die botanische Vielfalt des Naturraums sowie durch die Bauten mit ihren Erbauern, Nutzern und Bewohnern illustriert diese Zone die politische, gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung Zürichs während der letzten 200 Jahre auf engstem Raum (Bild 1). Sichtbar werden der Aufschwung der bürgerlichen Gesellschaft im Zuge der Demokratisierung und der Industrialisierung, der Urbanisierung und der zunehmenden internationalen wirtschaftlichen und kulturellen Vernetzung sowie die Stilentwicklung vom Klassizismus über den Historismus zur klassischen Moderne.

### Vernetzung: Phänomen und Methode

Die Webstruktur wird genutzt, um gewissermassen durch die Verlinkungen Vernetzungen im realen Leben abzubilden: Beziehungen zwischen Orten und Personen, von Personen untereinander, zwischen Entwicklungen in den verschiedensten Lebensbereichen, zwischen unterschiedlichen geografischen Räumen. Ausgehend von ausgewählten Objekten und Biografien können so der heutige Stadtraum, dessen Vernetzung sowie Stadien und Dimensionen der Entwicklung als Natur- und Kulturlandschaft in realen und virtuellen Streifzügen erkundet und erlebt werden. So werden auch lokale Bezüge geschaffen als Ausgangspunkt zur Behandlung verschiedener Themen im Unterricht oder als Anregung für Klassenprojekte. Dabei bietet die Breite der Bezüge Anknüpfungspunkte für fast alle Fächer. Zudem erlaubt die bestehende strukturelle und inhaltliche Grundlage der Webseite die Integration weiterer Beiträge und Verlinkungen. Diese Offenheit soll zur Weiterarbeit einladen.

An den folgenden Beitragsskizzen werden exemplarisch Verlinkungen und mögliche Bezüge illustriert.

### Mensa mit Frauenpower

Der in den Hügel hineingeschobene Bau der Mensa, von der nur die grosszügig verglaste Front der Esssäle sichtbar ist, dient als Substruktion des von den Buchen des «Olymp» und der malerischen Gruppe exotischer Koniferen der ehemaligen Villengärten gerahmten Vorplatzes von Literar- und Realgymnasium. Hinter der mächtigen Fensterfront erstreckt sich die tiefe, durch scheibenartig ausgebildete Stützen und Träger in vier Schiffe gegliederte Halle. Offen gezeigt und durch die Farbgebung thematisiert wird die Gebäudetechnik. Die grossen Wandflächen der Zugänge zur Mensa und des Esssaals liess Eduard Neuenschwander von Karl Schmid durch geometrisch-ornamentale Wandmalereien und Holzreliefs gestalten (Bild 2). Betrieben wird die Mensa seit ihrer Eröffnung 1970 vom 1894 gegründeten Zürcher Frauenverein, dessen treibende Kraft und erste Geschäftsleiterin Susanna Orelli-Rinderknecht war (Bild 3).



**Bild 1: Zentrum des Rämibühl-Areals: Pausenplatz statt Villengarten mit Riesmammutbaum und «Olymp».**

**Bild 2: Esssaal der Mensa Rämibühl.**

**Bild 3: Susanna Orelli-Rinderknecht (1845-1939). Foto 1910.**

Bezüge ergeben sich neben den genannten Personen, denen eigene Beiträge gewidmet sind, zu den Themen Villenquartier am Rämi, Gartengestaltung, Architektur der Moderne, Beton, Technik und Kunst am Bau, Emanzipation der Frau, Gesundheit und Soziale Frage.

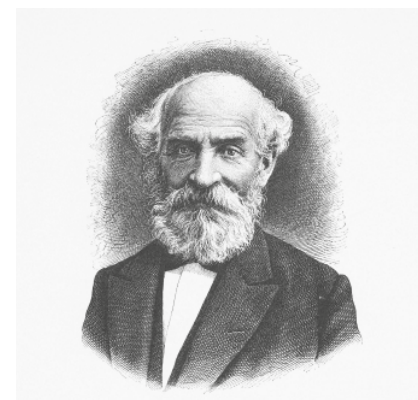
### Vom Bauernhof zum Suezkanal

Nach einer kaufmännischen Lehre gründete der Bauernsohn Johann Heinrich Fierz (Bild 4) 1843 ein eigenes Unternehmen. Seit 1845 verheiratet mit der Tochter eines Stickerei-Industriellen, führte er ab 1850 einen selbständigen Handelsbetrieb für Baumwolle in Fluntern, wo er sich 1865-67 vom deutschen Architekten und Professor am Polytechnikum, Gottfried Semper, einen repräsentativen Neurenaissance-Palazzo als Wohn- und Geschäftshaus erbauen liess (Bild 5). Politisch liberal und als Grosskaufmann bestens vernetzt, etablierte er sich als eigentlicher Wirtschaftsführer der Nordostschweiz, engagierte sich im Eisenbahnbau, gründete 1856 zusammen mit Alfred Escher die Schweizerische Kreditanstalt sowie weitere Wirtschaftsinstitutionen und vertrat die Schweiz auch als Handelsdiplomate, so z. B. 1869 bei der Einweihung des Suezkanals. Als sozial denkender Unternehmer förderte Fierz unter anderem 1873-79 den Bau der ältesten Arbeitersiedlung Zürichs in Aussersihl. Bezüge ergeben sich zusätzlich zu den Beiträgen zu den genannten Personen und Objekten zu den Themen Industrialisierung, Imperialismus, Soziale Frage, Siedlungsbau, Exil und Neurenaissance.

### «Volkstheater am Pfauen»

Nach der Niederlegung der Schanzen seit 1833 und der Verbindung des Zeltwegs mit der Altstadt, der Anlage von Rämi- und Hottingerstrasse sowie dem Bau der Quaibrücke wurde der spätere Heimplatz zu einem zentralen Verkehrsknotenpunkt zwischen Altstadt und Hottingen, Enge und Fluntern. Hier eröffnete Heinrich Hürlimann 1879/80 das Restaurant «Zum Pfauen», fügte ihm 1882 einen Gartenpavillon an, den er kurz darauf zum «Flora-Theater im Pfauen» umbaute. Der sommerliche Amüsierbetrieb florierte, so dass Hürlimann in den folgenden Jahren sämtliche Nachbargebäude erwarb und 1888/89 von Alfred Chiodera und Theophil Tschudy eine der ersten Zürcher Arealüberbauungen planen liess. Rentable Wohnhäuser mit schlossartig gestalteter, neubarocker Fassade in den Randbereichen an Zeltweg und Hottingerstrasse umschliessen einen rückwärtigen Kuppelsaal mit Galerie und Bühne für etwa 800 Personen im weniger attraktiven Mittelteil hinter dem Torbau gegen die Rämistrasse (Bild 6). Das populäre «Volkstheater am Pfauen» wurde 1901 vom Stadttheater Zürich übernommen. Eine künstlerische Aufwertung erfuhr das Haus besonders in den 1930er und 1940er Jahren durch Emigranten aus dem nationalsozialistischen Deutschland, wie Therese Giehse, sowie Schweizer Schauspieler, wie Heinrich Gretler (Bild 7). Das Theater avancierte zu einer Bühne mit explizit antifaschistischer Linie und aktiver Rolle in der Geistigen Landesverteidigung. Hier wurden 1941 Bertolt Brechts «Mutter Courage und ihre Kinder» sowie weitere seiner Stücke uraufgeführt. Bezüge ergeben sich ausser zu den genannten Personen zu den Themen Entfestigung, Spekulation, Siedlungsplanung, Neubarock, Unterhaltungsindustrie, Literatur, Exil, Nationalsozialismus, Geistige Landesverteidigung.

*Dr. Ottavio Clavuot (G)*



**Bild 4: Johann Heinrich Fierz (1813-1877). Druck 1907.**

**Bild 5: Das Fierz'sche Wohn- und Geschäftshaus. Foto um 1900.**

**Bild 6: Der Wohn- und Theaterkomplex «Zum Pfauen». Foto um 1904.**

**Bild 7: Heinrich Gretler (1897-1977) als Wilhelm Tell. Plakat 1939.**

## Konvents- und Kommissionsgeschäfte

### Bericht aus dem Gesamtkonvent

Grosse Ereignisse werfen ihre Schatten voraus: Die teilweise Erneuerung der Schulleitung auf das Schuljahr 2023/2024 war nicht nur in drei der vier regulären Konvente ein Thema, sondern auch in den beiden Sonderkonventen, in denen sich die Konventsmitglieder mit grosser Mehrheit für Susanne Kalt, aktuell Prorektorin am MNG, als Nachfolgerin für den abtretenden Rektor Daniel Reichmuth ausgesprochen haben.

Auch sonst standen die Traktanden im Lichte grosser Umbrüche: Das Schulprovisorium Irchel, das Projekt «Blended Learning» für das K+S Gymnasium, neue Stundentafeln für das MNG und das K+S Gymnasium, Informatik neu als obligatorisches Maturfach und nicht zuletzt das eidgenössische Projekt WEGM (Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität) prägten den Gesamtkonvent und machten allen deutlich: Das MNG und die anderen Zürcher Kantonsschulen stehen vor grossen Umwälzungen.

Wie schön, dass auch freudige und gesellige Anlässe wie das Hausfest vom 8. Juli, das 50-jährige Jubiläum der Rämibühlschulen (wegen Corona mit einem Jahr Verspätung) oder der dank der Weiterbildung in Kappel initiierte SmS-Tag (Schüler\*innen machen Schule) Eingang in den Gesamtkonvent fanden und vom grossen Engagement des Kollegiums und der Schülerinnen und Schüler zeugten. Nach Jahren der sozialen Distanz ist endlich wieder geselliges Miteinander angesagt!

Erfreulich ist in diesem Zusammenhang auch, dass nach den pandemiebedingten Jahren im Aula-Exil die letzten Konvente des Frühlingsemesters endlich wieder in unserem Stammzimmer 525 stattfinden konnten, wo die Kommunikation einfach direkter stattfinden kann.

*Matthias Blösser (stellvertretender Konventspräsident)*

### Schulkommissionsbericht

In der Schulkommission erfolgten Anfang Schuljahr 2021/22 einige personelle Änderungen. Die bisherige Präsidentin Dr. Doris Klee und das Mitglied Markus Kuster mussten auf Grund der Amtszeitbeschränkung verabschiedet werden. Als neue Mitglieder durfte ich Isabelle Bächli und Moira Tröndle-Stärk begrüßen. Ebenfalls neu in der Kommission sind Prorektorin Adriana Mikolaskova und Sabrina Lenzlinger als Vertreterin des Gesamtkonvents und Nachfolgerin von Christian Schmidpeter. Und seit Beginn des Schuljahres darf ich die Kommission leiten, unterstützt von Dr. Marianne Brey, die als Vizepräsidentin gewählt wurde. Ich freue mich sehr, die gute Zusammenarbeit in der Kommission weiterführen zu dürfen, den offenen Austausch mit der Schulleitung und den Lehrpersonen zu pflegen und so einen Beitrag zur hohen Qualität und zur Weiterentwicklung der Schule leisten zu können.

Die Schulkommission tagte im vergangenen Schuljahr viermal, glücklicherweise musste nur einmal eine Sitzung virtuell durchgeführt werden. Das wichtigste Geschäft war sicher der Wahlantrag an den Regierungsrat für die Nachfolge von Rektor Daniel Reichmuth, der auf Ende Schuljahr 2022/23 pensioniert wird. Im Wahlverfahren hat sich die interne Kandidatin Prorektorin Susanne Kalt durchgesetzt. Sie hat die Schulkommission mit ihrer bisherigen Tätigkeit, einer sehr guten Bewerbung und einem engagierten Auftritt in den Hearings überzeugt, so dass sie mit Freude dem Regierungsrat zur Wahl als Rektorin auf Beginn des Schuljahres 2023/24 vorgeschlagen wird.

Weitere Personalgeschäfte betrafen u. a. die Ernennung von unbefristet angestellten Lehrpersonen. Es sind dies als Mittelschullehrpersonen mbA Theresa Luternauer (Inf), Dr. Fabienne Reiser und Philipp Rüdissühli (Gg) sowie als Mittelschullehrpersonen obA Niels van der Waerden (Musik) und Mathias Hauser (BG), ausserdem Philipp Eden, Peter Scheidegger und Yves Theiler (Klavier). Alle Mitglieder der Schulkommission besuchten Unterrichtslektionen im Zusammenhang mit Leistungsbeurteilungen von unbefristet angestellten Lehrpersonen und im Rahmen von Wahlverfahren.

Die Sachgeschäfte standen neben den dominierenden Personalgeschäften dieses Jahr etwas im Hintergrund. Nennen möchte ich hier die Genehmigung neuer Stundentafeln und Lehrpläne für die Einführung von Informatik als obligatorisches Maturitätsfach.

*Jürg Illi (Präsident der Schulkommission)*

## Internationale Goldmedaille fürs MNG

### Gold am IYPT 2022 (International Young Physicists' Tournament)

Ein Traum wird wahr! Nach drei Anläufen (Gold in Taipei, Taiwan 2013, Gold in Jekaterinburg, Russland 2016 und Gold in Warschau, Polen 2019) gewann das Schweizer Team dieses Jahr in Timisoara, Rumänien 2022 nicht nur die Goldmedaille, sondern entschied auch den Final der weltbesten Teams für sich. Die Schweiz besiegte den langjährigen Leader Singapur und liess auch Polen hinter sich. Damit kommt nebst der Goldmedaille zum ersten Mal in der Geschichte auch der Wanderpokal in die Schweiz. Besonders erfreulich ist die starke Vertretung des MNG Rämibühl sowohl im Team, unter den internationalen Juroren als auch den Betreuern.



Das Bild zeigt die stolzen Physikweltmeister (von links nach rechts): Michael Klein (Abgänger RG Rämibühl, Coach), Ophélie Rivière (Abgängerin MNG Rämibühl, Team Leaderin), Jakob Storp (Abgänger MNG Rämibühl, Team Leader Juror), Jan Kamm (MNG Rämibühl, Team Captain), Chengjie Hu (MNG Rämibühl, Team Member), Anja Duevel (MNG Rämibühl, Team Member), David Fankhauser (ZIS, Team Member), Joel Tan (MNG Rämibühl, Team Member), Emélie Hertig (Abgängerin Gymnase Auguste Piccard Lausanne, Experienced Jurorin), Eric Schertenleib (Abgänger MNG Rämibühl, Experienced Juror), Daniel Keller (MNG Rämibühl, Experienced Juror)



## Hausfest MNG 2022



Am Hausfest boten Schülerinnen und Schüler musikalisch abwechslungsreiche Unterhaltung und kulinarisch reichhaltige Verpflegung.

Dieses Schuljahr konnte endlich wieder das Hausfest am MNG stattfinden. Das Wetter spielte ebenfalls mit. Die Sonne strahlte und die Temperaturen waren über fünfundzwanzig Grad. Ballons, bunte Lichterketten und grosse selbst gebastelte Plakate dekorierten die ganze Veranstaltung. Aber für solch ein grossartiges Event braucht es auch jemanden, der alles aufbaut. So ging es schon um 9 Uhr los. Fleissige freiwillige Helferinnen und Helfer kamen und dekorierten die Eingangshalle und bauten den Basketballplatz zu einer Bühne um, richteten das DJ-Pult ein und bereiteten die Essensstände vor. Mit der Zeit kamen auch die Schülerinnen und Schüler, welche für die Verpflegung verantwortlich waren, um das Essen bereitzustellen. Es gab alles Mögliche zum Essen und Trinken. Von einfachen Cookies, Früchten in geschmolzener Schokolade, selbst gemixten Cocktails, frisch gebackener Pizza bis hin zu selbst gemachten Dumplings.

Als dann alles bereit war, ging um 17 Uhr das Fest los. Eine Gruppe von Security-Leuten kontrollierte den Eingang und verteilte bunte Armbändchen. Rote Armbänder stand für Jugendliche unter sechzehn, was hiess: kein Alkohol. Und grün bedeutete mindestens sechzehn Jahre alt oder älter. Für die Schüler und Schülerinnen mit grünen Armbändern gab es maximal drei Becher Alkohol. Dies wurde kontrolliert, indem jedes Mal, wenn jemand ein alkoholisches Getränk kaufte, diese Person einen Strich auf das Bändchen bekam.

Kaum war man angekommen und hatte sich ein paar Häppchen bei den Essensständen geholt, ging es auch schon mit der Livemusik los. Aber nicht irgendeine bestellte Band. Nein. Schülerinnen und Schüler traten auf. Es gab Bands aus dem Freifach Bandworkshop, K&S-Schüler/innen und Musikgruppen aus dem regulären Musikunterricht, die auftraten. Die ganze musikalische Unterhaltung wurde von Martin Eigenmann organisiert. Danke dafür, die Musik war phänomenal!

Und so ging es eigentlich den ganzen Abend zu. Man schlenderte von einem tollen Essensstand zum anderen und schlug sich den Bauch voll. Es wurden spannende und interessante Gespräche geführt. Auf dem Basketballplatz hörte man den vielen Bands zu, die teilweise selbst geschriebene Stücke vorführten. Ausserdem gab es einen Fotostand, wo dieser schöne Abend mit seinen Freunden und Freundinnen festhalten werden konnte.

Als es später und dunkler wurde, zog sich die Party immer mehr ins Hauptgebäude. Denn dort wartete eine Disco mit DJs! Camillo Voncke (2g) auf Instagram zu finden unter @dj\_cami\_ und Felix Kälin (2d) aus der Schule legten auf. Und dann wurde getanzt, bis alle fast umfielen. Die Stimmung war klasse, die Musik von den zwei DJs super und alle waren gut gelaunt.

Gegen Mitternacht wurde dann leider der Strom abgestellt und man musste langsam gehen. Wahrscheinlich hätten alle noch weitergetanzt ...

Schlussendlich war des Hausfest ein voller Erfolg! Alles lief wie geplant und alle hatten Spass. Vielen Dank an alle Beteiligten, die das Hausfest überhaupt ermöglicht und auf die Beine gestellt haben!

Marie Arnold und Matilda Schauer (3h)

## SmS-Tag: Ein gelungenes Debut

### Von Schülerinnen und Schülern ...

SmS steht für «SchülerInnen machen Schule». Einen ganzen Tag lang war es den SchülerInnen der dritten Klasse möglich, in die Lehrpersonenrolle zu schlüpfen und ihren jüngeren MitschülerInnen eine Fähigkeit weiterzugeben, welche sie gut beherrschten und für wissens- oder kennenswert befanden. Von Kampfsport, über Origami zu Brettspielen und Film-Analyse war alles dabei. Der Event war klassen- sowie jahrgangsübergreifend, wobei alle Beteiligten eine Vielzahl von neuen Bekanntschaften knüpften.

Im Origami-Workshop, zum Beispiel, lernten die TeilnehmerInnen, wunderschöne Gestalten aus Papier zu falten, bei einem anderen, wie man die unterschiedlichsten Kartenspiele spielt, beispielsweise Jassen. Fussball und Yoga fanden draussen statt, die Kampfsportlektionen in der Turnhalle und Jonglieren im Flur. Im ganzen Schulhaus befanden sich SchülerInnen, die sich gegenseitig ihre Interessen nahebrachten. Ein gelungener Anlass mit vielen interessanten, neuen Eindrücken!

Valérie Banz (3h)

### ... für Schülerinnen und Schüler

Wie kann man den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, ihre eigenen Ideen in die Schule einzubringen? Unter dem Schlagwort «Partizipation» war dies eines der Themen der letzten gesamtschulischen Weiterbildung des MNG. Einen besonders vielversprechenden Ansatz lernte die Lehrerschaft durch die Gastreferentin Claudia Frei kennen, die an der Kantonsschule Zürich Unterland unterrichtet und dort mit ihren KollegInnen Alexandra Blattner und Mario Wicki das Projekt «SmS: SchülerInnen machen Schule» ins Leben gerufen hat. Die Idee fand grossen Anklang, sodass sich schnell ein fünfköpfiges Organisationsteam zusammenfand, das am MNG ein entsprechendes Pilotprojekt durchführen wollte.

In den Corona-Jahren hatten viele Klassen auf Exkursionen und Arbeitswochen verzichten müssen. Daher war es dem Team ein Anliegen, bereits im Frühlingsemester 2022 einen ersten SmS-Tag durchzuführen. Um den Spassfaktor zu maximieren, wurde die Variante gewählt, in der die älteren Jahrgänge Workshops zu selbst gewählten Themen ausschreiben, die dann von den jüngeren Jahrgängen besucht werden. So konnten die Älteren einmal in die Rolle der Lehrperson schlüpfen und ihre Leidenschaften an ein interessantes Publikum vermitteln, während die Jüngeren eine willkommene und kurzweilige Abwechslung vom Schulalltag genossen.

Dank des enthusiastischen Einsatzes aller beteiligten Schülerinnen und Schüler wurde das Pilotprojekt SmS-Tag am MNG zu einem vollen Erfolg. Dass die Organisation der Aus- und Einschreibungen trotz Zeitdruck glückte, ist dem IT-Tool zu verdanken, das Teammitglied Patrik Weber eigens zu diesem Zweck entwickelt hatte.

Camille Gyger und Christian Thalmann (SmS-Team)



Malen nach Bob Ross, Jassen, Fussball oder Schach spielen – am SmS-Tag wird mit offenen Karten gepokert, denn die Schülerinnen und Schüler bestimmen das Programm.



# Kappel

## Gesamtschulische Weiterbildung in Kappel, 31.10.-02.11.2021

Ein Jahr später als geplant und immer noch in vielerlei Hinsicht durch die Pandemie erschwert, konnte die bereits lange geplante und mehrfach angepasste gesamtschulische Weiterbildung von 31.10.-02.11.2021 in Kappel stattfinden. Vielleicht war es der Verschiebung und entsprechender Absage zahlreicher externer Beiträge geschuldet. Vielleicht lag es auch daran, dass von den drei grossen Themen, die ursprünglich im Zusammenspiel angedacht waren (Klimakrise, Digitalität und Partizipation) das gewichtigste bereits früher angegangen worden war: Auf jeden Fall rückten die MNG-Angehörigen selbst in den Vordergrund. Grösstenteils, wie gewohnt, die Lehrpersonen, aber auch Schülerinnen und Schüler, Ehemalige sowie virtuell präsente Mitglieder des Hauspersonals und weitere MNG-Mitarbeitende.

An die Stelle der Auseinandersetzung mit der Klimakrise im Unterricht trat der Sonntagnachmittag, der unter dem Motto «Raus aus Corona» die allgemeine Befindlichkeit zum Gegenstand des Austausches machte. In eigens für die Weiterbildungsveranstaltung erstellten Filminterviews kamen auch nicht anwesende MNG-Angehörige zu Wort: der Leiter des Hausdienstes, die Mediothekarin, unsere Sekretärinnen und nicht zuletzt eine sehr gefragte Persönlichkeit in der Corona-Zeit, die Schulärztin Dr. Dominique Simon. Nicht nur bekannte Gesichter, auch neue Lehrpersonen traten mehr oder weniger prominent in Erscheinung: so auch Niels van der Waerden, der mit seinen Chansons einen grossen und gelungenen Beitrag zum Rahmenprogramm leistete. Weitere Spaziergänge, Filmaufführungen, Gelegenheiten zum gemeinsamen Singen oder Perkussionsanlässe, sportliche bis waghalsige Aktivitäten – wie zum Beispiel der Parkour die Kirchenwände hoch – und die kulinarisch anspruchsvolle Bar boten zahlreiche Gelegenheiten, sich endlich wieder mal persönlich und in einem neuen Kontext zu begegnen.

Zur Digitalisierung und zu den Entwicklungen durch die weltweite technische Vernetzung gab es am MNG und auch in Kappel bereits früher Weiterbildungen. Der neu oft eingesetzte Begriff der Digitalität thematisiert nicht nur die technischen Aspekte, sondern auch die Verflechtung der virtuellen Gegebenheiten mit der physischen Realität und hat Auswirkungen auf die Arbeits- und Kommunikationsformen und insbesondere auf die Lebenswelt unserer Schülerinnen und Schüler. In den ausgeschriebenen Workshops am Montag ging es vielfach um die Beziehungen zu unseren Schülerinnen und Schülern: um Zusammenarbeit, um den Einblick in Lernprozesse, um Fragen der Leistungsbeurteilung und des Feedbacks. Das Programm zeigte, wie zahlreich und teilweise hoch spezialisiert die Kompetenzen im Kollegium sind. Die Blickwinkel auf das gleiche Phänomen gestalteten sich durchaus komplementär: Während in einer Ausschreibung Übersetzungsprogramme Anlass zur Auseinandersetzung mit pädagogischen und disziplinarischen Fragen boten, beschäftigte sich ein anderer Workshop mit deren didaktischem Nutzen für die Auseinandersetzung mit Sprache. Deutlich wurde auch, dass in der Pandemie nicht einfach nur digitale Tools benutzt wurden, sondern in diesen Zusammenhängen auch zahlreiche neue Formate der Wissensvermittlung und der Prozessbegleitung entwickelt und erprobt worden waren.



Benjamin Schlüer und Anh Huy Truong zeigen lehreruntypische Fertigkeiten.

In einigen Fachschaften wurden in der Folge Projektideen im digitalen Bereich skizziert; viele kamen zum Schluss, dass sich das Thema in der Diskussion erschöpft habe und vor allem konkretisiert werden müsse. Die im Anschluss an die Weiterbildung konstituierte Kommission Digitalität hat sich nicht zuletzt deshalb zum Ziel genommen, einige der Ansprüche des schulinternen Leitbilds Digitalisierung möglichst bald umzusetzen.

Der Tag zur Partizipation gab einerseits neue Einblicke in wissenschaftliche Untersuchungen, andererseits auch Einblicke in die Erfahrungen und Projekte anderer Schulen, die sich zum Ziel gesetzt haben, die Schülerinnen und Schüler eine massgebliche Rolle in der Gestaltung des Unterrichts übernehmen zu lassen. Das Konzept der sogenannten SmS-Tage – «SmS: SchülerInnen machen Schule» – begeisterte viele und wurde im Anschluss von einer sehr engagierten Gruppe auch am MNG organisiert und realisiert (siehe Seite 35).

Den meisten war schon vor der Weiterbildung bewusst, dass Partizipation eine wichtige Rolle bei der Entwicklung der persönlichen Reife und der Bereitschaft spielt, Verantwortung in der Gesellschaft zu übernehmen. In den Referaten und dem Weiterbildungsprogramm kam zusätzlich zur Geltung, dass Partizipation nicht als Mittel verstanden werden sollte, sondern selbst Gegenstand und Lernziel werden kann. Die bestehende Kommission Partizipation erprobte mit dem Kollegium ein – für uns neues – Austauschformat: die Unconference. Dieses Format, welches in der Welt der Softwareentwickelnden und -communities seit längerem etabliert ist, rückt anstelle vorbereiteter Referate und Workshops die aktuellen Interessen und Fragestellungen ins Zentrum. Trotz, vielleicht auch dank der Spontaneität in ihrer Konzeption, lösten die Diskussionen in den bezüglich Grösse und Thematik sehr divers aufgestellten Gruppen nachhaltige Diskussionen aus: So wurden das diesjährige Hausfest sowie der SmS-Tag im Rahmen einer dieser Sessions initialisiert. Die Frage, welchen Stellenwert diese Auseinandersetzung auch für Schülerinnen und Schüler haben könnte, wird uns beim Erstellen zukünftiger Lehrpläne bestimmt wieder beschäftigen.

Ganz grossen Dank an die Schulentwicklungskommission und an alle Lehrpersonen, die mit kleineren oder riesigen Beiträgen zum Gelingen dieser gesamtschulischen Weiterbildung beigetragen haben und die entstandenen Ideen weiterverfolgen.

Adriana Mikolaskova (Prorektorin)



Viele Gespräche auf den Spaziergängen oder in den Seminarräumen





Arbeitswoche der Klasse 2q in Willisau, begleitet von Camille Gyger (F) und W. Ebner (Sp)



Arbeitswoche der Klasse 4d in Giglio, begleitet von F. Gassmann Baschera (B) und Ch. Friedweg (M) Hier in der Vorbereitung zum Nachtschnorcheln



Arbeitswoche der Klasse 4h in Berlin begleitet von Andrea Weber (B) und Eric Fitze (M) Im Hintergrund die Bilder der East Side Gallery auf dem längsten noch erhaltenen Teilstück der Berliner Mauer.



Die Schülerinnen und Schüler der 3p fischen im pro natura Zentrum Champ-Pittet nicht im Trüben. Arbeitswoche in Yverdon-les-Bains, begleitet von Martene Schmuicki (B) und Angela Calenda (F)





Am diesjährigen Maturstreich läuft alles wie geschmiert, insbesondere die Wasserrutsche, welche Kelvin Williams und Luis Kropp (Klasse 4b) neben dem MNC installiert haben.



Immer ein besonderes Highlight: die Schülerband an der Maturfeier



Das schöne Wetter weckt Späts und Ambitionen: Am Sporttag begegneten sich die Schülerinnen und Schüler auf dem Fussballrasen, im Basketballcourt, beim Unihockey...



...und hier auf dem Volleyballfeld.



# Menschen





## Menschen

Ende dieses Schuljahres werden verschiedene Lehrpersonen die Schule verlassen, die kürzer oder länger hier gearbeitet haben: Sara Alloatti (It), Meret Gut (B), Stefan Egger (Ch), Céline Ekwall (M), Lukas Fässler (Inf), Mirjam Fehr (D), Martin Frey (Klavier), Daniel Hermann (Gg), Jens Maue (Inf), Michael Meier (Gg), Zsuzsanna Makai (M), Noëlie Nyffeler (D) und Beat Pasina (M). Wir wünschen ihnen alles Gute für ihre neuen Aufgaben.

### Valentina Georgoulas (Mathematik)

Hauptaussage Nummer 2: Geboren und aufgewachsen in der Schweiz als Kind von sehr lieben und grosszügigen griechischen Eltern. Einige relevante Folgen davon sind, dass ich

- a) schon von Kindesbeinen an mit vielen Fragen konfrontiert wurde,
- b) im Kindergarten einen Deutschkurs machen musste,
- c) an gutes, wirklich gutes Essen gewohnt bin,
- d) Musik liebe.

Punkte a) und b) sind ist massgeblich verantwortlich für die im Folgenden geschilderten Ereignisse, im Volksmund auch «Ausbildungsweg» genannt. Punkte c) und d) nicht.

Nach der Primarschule in Glattbrugg habe ich das Langzeitgymnasium in der heutigen KZN, damals noch Kanti Oerlikon, mit Matura Typus D absolviert. Anschliessend habe ich – todesmutig – Physik an der ETH Zürich studiert mit Vertiefung – noch todesmutiger – in theoretischer Physik. Daraufhin musste ich dringend – am todesmutigsten – eine Dissertation in Mathematik unter der Supervision von Prof. Dietmar Salamon schreiben (etwas genauer für die Interessierten: in symplektischer Geometrie). Nebenbei habe ich als Hauptassistentin Vorlesungen betreut und Student:innen verschiedenster Studienrichtungen in Mathematik unterrichtet. Dabei habe ich auch entdeckt, dass mir sowohl die – mehrheitlich didaktische – Zusammenarbeit mit den Professor:innen, aber insbesondere der Austausch mit den Studierenden grossen Spass bereitet. Dies ist auch im Fall von Jugendlichen auf Gymnasialstufe weiterhin so, auch wenn, äusserst diplomatisch formuliert, die disziplinarische Komponente eine andere Qualität hat als auf Hochschulstufe. Auch das macht die Arbeit spannend, herausfordernd und sehr oft auch lustig. Und zur Not sind da auch noch Punkte c) und d).

Hauptaussage Nummer 1: Das Allerwichtigste in meinem Leben sind meine beiden Kinder, meine bessere Hälfte und der Rest meiner Familie.



Valentina Georgoulas mag symplektische Mannigfaltigkeiten in geradzahigen Dimensionen, da antisymmetrische Matrizen, wie gutes Essen und Musik, nicht invertierbar sind.

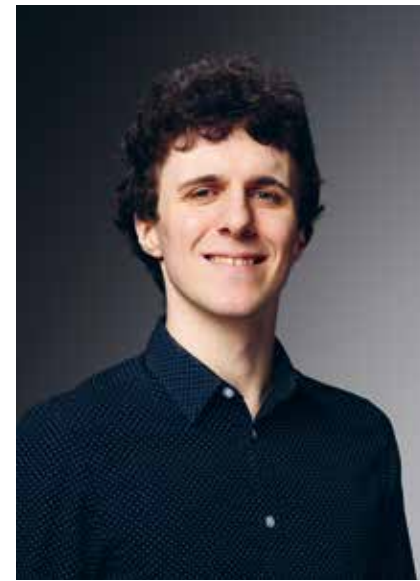
### Riccardo Ferrario (Mathematik)

Geboren wurde ich 1990 in der Provinz Turin und dort bin ich aufgewachsen. Schon als Kind löste ich gerne knifflige Aufgaben. War ich mit den Hausaufgaben fertig, erfand ich oft weitere Aufgaben. So sortierte ich Wörter nach Wortart, rechnete ein paar Rechenausdrücke aus, klassifizierte einige geometrische Figuren nach ihren Eigenschaften ... Vielleicht ist das der Grund, warum ich heute gerne Aufgaben erarbeite.

Als Kind habe ich 10 Jahre lang Klavier gespielt. Mich interessierte besonders die Theorie der Musik. Ich versuchte, die spannenden Muster in den zwei- und dreistimmigen Inventionen von J. S. Bach zu erkennen, während ich diese übte. Sport war lange Zeit für mich nicht im Fokus, bis ich während meines Masters in Padua Bouldern entdeckte. Dabei klettert man über relativ kurze, aber sehr intensive Routen. In den Kletteranlagen enthält jede Route nur wenige Griffe, die man verwenden darf. Um die physische Anstrengung zu reduzieren, muss man sich im Voraus gut überlegen, wie man das Gewicht balanciert und welche Griffe man mit welcher Hand fassen sollte.

2014 bin ich in die Schweiz gezogen, um an der ETH Zürich in algebraischer Geometrie zu doktorieren. Während dieser Zeit habe ich unter anderem Übungsstunden geleitet und Prüfungen organisiert. Da ich von diesen didaktischen Tätigkeiten besonders begeistert war, entschied ich mich, Mittelschullehrer zu werden. 2020 und 2021 habe ich als Ersatzlehrer am MNG und an anderen Schulen unterrichtet. So durfte ich erfahren, wie viel Freude es mir bereitet, vor einer Klasse zu stehen und die Schüler\*innen zur Hochschulreife zu begleiten.

Wie im Bouldern, haben Aufgaben in der Mathematik viele Lösungswege. Dabei muss man entscheiden, ob man «brute force» vorgehen will oder wie man die Aufgabe durch eine günstige Balancierung und eine sinnvolle Nutzung der Griffe vereinfacht. Kreative Ideen können neue Lösungswege schaffen, welche einen geringeren Rechenaufwand bereiten. Und schliesslich geht es bei der mathematischen Forschung darum, Theoreme zu beweisen, um ungelöste Probleme Stück für Stück anzugehen. Ich freue mich, wenn ich im Unterricht oder beim Korrigieren bemerke, dass eine Aufgabe auf unerwartete Weise gelöst wird. So entdecke ich manchmal selber einen Lösungsweg, an den ich noch nicht gedacht hatte, und lerne damit etwas Neues.



Riccardo Ferrario greift beim Klavier in die Tasten, beim Bouldern an die Griffe und bei der Mathematik verschiedenste Methoden auf.



## Philipp Rüdüsühli (Geografie)



Philipp Rüdüsühli liess vor seiner Zeit am MNG die Schülerinnen und Schüler erzittern – im Erdbebensimulator bei focusTerra.

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge verabschiedete ich mich vor den Sommerferien von meinen Schülerinnen und Schülern der 2. Klasse. Zwei ereignisreiche Jahre liegen hinter uns, für die meisten die ersten am Gymnasium. Mich eingeschlossen, denn ich habe zuvor nie eine Kantonsschule als Schüler besucht. Stattdessen absolvierte ich eine berufliche Grundausbildung als Konstrukteur bei der Firma Bühler AG in Uzwil mit Berufsmaturität. Highlight dieser Zeit war ein zweimonatiger Arbeitsaufenthalt in Johannesburg in Südafrika, meine ersten Schritte auf einem anderen Kontinent. Anschliessend ging es erstmal raus aus dem Büro zum Schweizer Militär, ein Jahr Antennen aufbauen, Geländemodelle erstellen und Kartenlesen als Führungsstaffelsozialist war angesagt. Den Weg in den tertiären Bildungsbereich fand ich via Passerelle-Lehrgang an der ISME St. Gallen, wo ich heute auch selbst unterrichte. Hier entdeckte ich meine Leidenschaft für Geografie, insbesondere in physischen Bereichen. Dieses Interesse führte mich an die ETH, wo ich meinen Master in Erdwissenschaften mit Vertiefung in Geophysik abschloss. Mein Fokus lag dabei auf der Seismologie und InSAR-Anwendungen. Hochschulübergreifend studierte ich zudem Inhalte der Humangeografie an der UZH.

Schon lange angetan vom Vermitteln von Wissen, arbeitete ich während meiner Studienzeit als Nachhilfelehrer, Übungsleiter an der ETH und bei focusTerra als Guide im Museum, wo ich auch Klassen des MNG Rämibühl in den Erdbebensimulator führen durfte. Meine ersten Lektionen am MNG unterrichtete ich etwas später unter Aufsicht von Albert Siegenthaler. Ich blicke gerne auf dieses lehrreiche Praktikum zurück, welches mir auch die Tür zu einem Lehrauftrag und meiner heutigen Anstellung am MNG öffnete. Ich freue mich sehr, nun weiterhin hier unterrichten zu können. Ich schätze die Atmosphäre an der Schule und die Zusammenarbeit im Kollegium und mit unseren Schülerinnen und Schülern ungemein.

Die Geografie ist natürlich auch in meinem weiteren Alltag präsent. Ich verbringe die meiste Zeit in der Ostschweiz, besonders gerne im Alpstein. Wenn es etwas weiter weg gehen darf, bereise ich bevorzugt nördliche Regionen wie Irland und Schottland. Von den Inneren Hebriden stammt übrigens auch der Schnappschuss, der «Old Man of Storr» hat es allerdings nicht auf das Portrait geschafft. Die Gebirge mögen hier nicht ganz so hoch sein wie in der Schweiz, was ich jedoch gerne für raue Klippen und salzige Luft eintausche. Von meinen Reisen nehme ich Fotos, Erinnerungen und Informationen über Land und Leute mit, die ich in den Geografieunterricht einfließen lasse. Nebst dem Erkunden der Welt interessiere ich mich für Fussball und klopfe gerne mal einen Jass in geselliger Runde.

## Niels van der Waerden (Musik)



Niels van der Waerden erweiterte sein musikalisches Repertoire während der Corona-Zeit schrumpfend und trommelnd.

Seit dem Sommer 2019 unterrichte ich am MNG das Grundlagenfach Musik, seit zwei Jahren kommen Musiktheorie und Improvisation am K+S dazu. Einige Jahre zuvor hatte ich bereits etwas MNG-Luft schnuppern dürfen: im Praktikum bei Martin Schmid während der Ausbildung. Schon damals fiel mir auf, dass an dieser Schule praktisch jedes Musikzimmer mit den wesentlichen Bandinstrumenten ausgestattet ist, also Schlagzeug, Bass, Gitarre und Piano, ergänzt mit allerlei Perkussionsinstrumenten. Dies ist in Mittelschulen keineswegs selbstverständlich, und für mich war es ein deutlicher Hinweis auf die Qualität der hiesigen Musikfachschaft. Nach drei Jahren am MNG weiss ich, dass der Eindruck nicht getäuscht hat; diese Fachschaft stellt auf beeindruckende Weise das Praktische, das gemeinsame Musizieren in den Mittelpunkt. In den Weiterbildungen und klassenübergreifenden Projekten, aber auch im alltäglichen Austausch hilft man sich gegenseitig auf die Sprünge und erweitert gemeinsam das musikpädagogische Repertoire.

Ein bestimmendes Element in meiner ersten Zeit am MNG war die Pandemie: Wie die anderen Fachschaften mussten auch wir in dieser Zeit unseren Unterricht ganz schön umkrepeln. Im Zimmer 216 richtete ich mir ein kleines Fernunterricht-Studio ein, von da an gab es Chorgesang und Bandworkshop per Interface und Videokonferenz. Das hat viel Spass gemacht, aber auch deutlich gezeigt, wie unersetzlich physisches Beisammensein beim Musizieren ist. Hand aufs Herz, bei wie vielen der unzähligen Online-Konzerte dieser Zeit waren Sie mit Freude dabei ...?

Nach dem teilweise kuriosen Fern-Musikunterricht gab's dann wieder Präsenzunterricht, allerdings ohne Singen. Das brachte uns chorfokussierte Schulmusiker:innen erneut ins Knobeln. Meine zwei wichtigsten Massnahmen: Um im Park mit den Klassen dennoch gelegentlich singen zu können, lernte ich Gitarre spielen (wenigstens die sogenannten Pfadigriffe), und ich ersetzte das Chorsingen durch gemeinsames Trommeln. Seither weiss ich, wie viel schöner ein Chor zuweilen klingen kann, wenn er statt mit dem Klavier mit der etwas geschmeidigeren Gitarre begleitet wird, und ich weiss um den unschätzbaren Wert der Perkussion für die Schulmusik.

So hat sich mein Repertoire verändert; Perkussion und Chorsingen mit Gitarrenbegleitung gehören seit der Coronazeit fix dazu. Auch in meiner weiteren Zeit am MNG möchte ich meinen Unterricht stets in neue Richtungen verändern, so wenig wie möglich «aus der Schublade» unterrichten. Dazu gehört für mich auch ein offenes Ohr für die musikalischen Wünsche und Vorlieben meiner Klassen. Seit meiner eigenen Jugendzeit haben sich die populären Stile enorm weiterentwickelt und glücklicherweise spielen Jugendliche nach wie vor gerne ein Instrument; die Hörgewohnheiten und musikalischen Fertigkeiten meiner Schüler:innen sind daher ein reicher Schatz, den ich zum Ausgangspunkt meines Unterrichts machen kann.

## Mathias Hauser (BG)



Mathias Hauser lässt sich gerne vom Meer inspirieren.

Bereits vor dem Studium hatte ich grosses Interesse an der Schnittstelle von bildender und darstellender Kunst. Mediale Künste, eine damals neue Vertiefung im Studienbereich Fine Arts, setzte den Fokus auf den freien künstlerischen Prozess und bot ein breites Angebot an neuen Medien und deren Einsatz in der Kunst. Auf meinen künstlerischen Nährboden wurden damals diverse neue Inspirationen wie Programmiersprachen, raumfüllende Videoinstallationen oder Visionen wichtiger TheoretikerInnen gesät. Ich fand Gefallen an meiner eigenen künstlerischen Praxis, mehr aber an der Idee, jungen Menschen einen Zugang zur Kunst zu verschaffen und sie in ihrem Prozess begleiten zu dürfen. Ich wechselte deshalb nach einem Jahr von der freien Kunst in die Vermittlung von Kunst und Design.

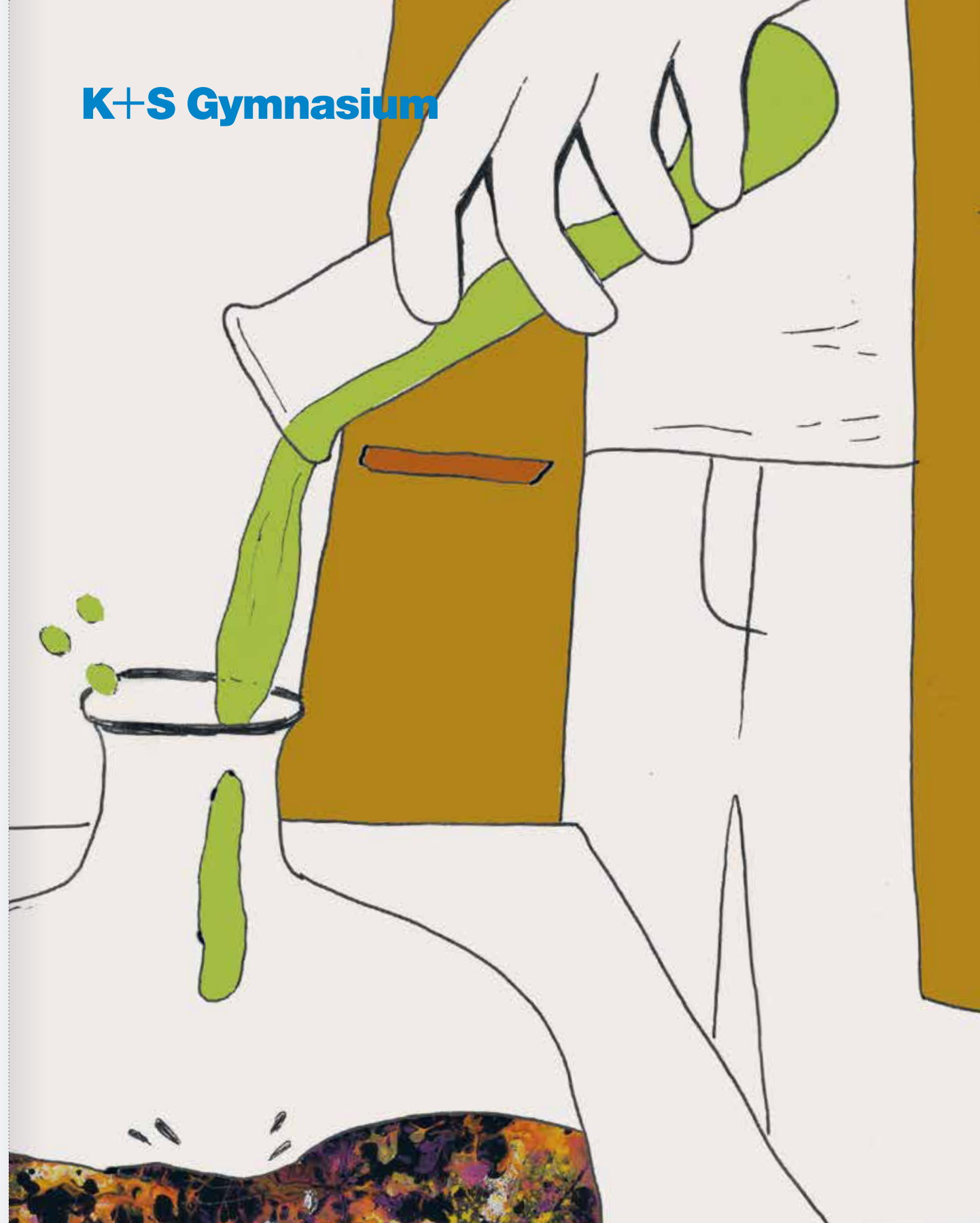
Aufgewachsen bin ich in Meilen mit zwei älteren Geschwistern. Als nach der obligatorischen Schulkarriere die Entscheidung bevorstand, was ich eigentlich machen wollte, standen die Musik und die Kunst bereits weit oben im Kurs. Mich interessierte damals vor allem das Medium Video, insbesondere der experimentelle Umgang mit der Kamera. Für meine Maturaarbeit wollte ich herausfinden, ob ein Dialog zwischen Musik und Video möglich ist. Dafür ging ich alleine eine Woche auf eine Insel an der Nordsee. Dort fand ich neben endlos langen Sandstränden und rauem, sich stetig veränderndem Meer auch genügend Inspiration. Nach abgeschlossener Matura war klar, dass ich den gestalterischen Vorkurs besuchen wollte. Mein Studium sollte im Bereich der Videokunst oder des Films sein. Der Vorkurs präsentierte mir neben den Grundlagen der Gestaltung ein sehr breites Fächerangebot der Hochschulen und so änderte sich in diesem Jahr mein Studienziel laufend.

Die Musik war nach wie vor eine stetige Begleitung. Für meine Bands habe ich den Anspruch, die Visualisierungen, sei es in Form von einem Albumcover oder eines Videoclips, selber zu gestalten oder aber im Prozess stark involviert zu sein. Ähnlich ist es in meinen künstlerischen Arbeiten, worin das Auditive oft eine zentrale Rolle einnimmt. So war beispielsweise meine Bachelorarbeit eine begehbare Installation aus einer Audio-Feedback-Schleife und einer Videoprojektion auf eine Halbkugel. Absicht der Installation war es, die Unendlichkeit erfahrbar zu machen. Dabei übersetzte und interpretierte ich eine Grafik des Mathematikers Bernard Bolzano, welcher mit seinem damaligen Wissen von mehreren verschiedenen Unendlichkeiten ausging. Auch in meiner Masterthesis beschäftigte ich mich mit Sound oder besser gesagt mit dessen physikalischen Eigenschaften im geschlossenen Raum.

Meine künstlerische Praxis ist meine grösste Inspiration für meine Rolle als Lehrperson. So steht der gestalterische Prozess mit all seinen Herausforderungen im Vordergrund meines Unterrichts. Das Fach BG bietet mir als Lehrperson die Möglichkeit, gestalterische Grundlagen zu vermitteln und dabei die Interessen, Eigenheiten und Ideen der SchülerInnen zu fördern, Grenzen zu durchbrechen und neue Welten zu eröffnen.

Die Robotik als Beispiel ist ein perfektes Gefäss, um eine komplexe Thematik mit kreativen Lösungswegen zu erforschen. Die in der Robotik zu beobachtende Schnittmenge aus Technik, Philosophie und Kreativität kann Parallelen zum künstlerischen Prozess schaffen und vereint elegant die beiden Fächer Informatik und BG.





# K+S Gymnasium

**Neue Unterrichtsstrukturen für die 4. und 5. Klassen sollen den Weg bereiten für weitere schulische und sportliche Erfolge im K+S.**

## Projekt «Blended Learning»

### Ausgangslage

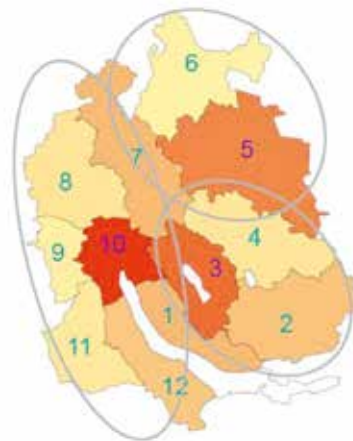
Bei der Gründung des Kunst- und Sportgymnasiums Rämibühl im Jahr 2000 wurde ein Stundenplan festgelegt, der bis heute Gültigkeit hat. So ist der ganze Montag für den Schulunterricht reserviert, an den anderen vier Wochentagen stehen jeweils maximal fünf Lektionen auf dem Stundenplan, am Dienstag und am Donnerstag sind Morgentrainings möglich.

In den letzten Jahren hat sich aber in den Bereichen Sport, Tanz und Musik sehr viel verändert.

Mit der Professionalisierung im Nachwuchsleistungssport und der Entwicklung nationaler Nachwuchsförderkonzepte gibt es im Kanton Zürich heute mehr als doppelt so viele anerkannte Leistungszentren wie im Jahr 2011, auch die Anzahl nationaler Talente ist stark angestiegen. Dank immer mehr voll- oder teilzeitangestellten Trainerinnen und Trainern werden Trainings vermehrt während der traditionellen Schulzeiten angeboten, ist doch zu diesen Zeiten die Sportinfrastruktur weniger ausgelastet.

Bezirke	Swiss Olympic Talent Cards		
	Regional	National	total
1 Meilen	106	52	158
2 Hinwil	89	38	127
3 Uster	125	56	181
4 Pfäffikon	48	24	72
5 Winterthur	124	65	189
6 Andelfingen	29	12	41
7 Bülach	90	42	132
8 Dielsdorf	40	21	61
9 Dietikon	36	19	55
10 Zürich	186	90	276
11 Affoltern	36	23	59
12 Horgen	92	44	136
<b>Total</b>	<b>1001</b>	<b>486</b>	<b>1487</b>

Talentcards im Kanton Zürich



Auch die Partnerorganisationen aus den Bereichen Musik und Tanz sind in zunehmendem Masse auf flexible Unterrichtsmodelle angewiesen. So sind Musikerinnen und Musiker mit fortschreitender Ausbildung auf Übe- und Probezeiten tagsüber angewiesen, weil sie als Jungstudierende in Kurse, Ensembles und Orchesterprojekte der Zürcher Hochschule der Künste integriert werden.

Um an internationalen Auditions oder für Stipendien an renommierten Tanzschulen reüssieren zu können, sind für Tänzerinnen und Tänzer kleine und professionelle Trainingsgruppen sowie die Möglichkeit, Tanzstunden individuell platzieren zu können, unerlässlich.

Bisher versuchte die Schulleitung, mit Einzellösungen zu ermöglichen, dass auch die zeitlich besonders beanspruchten Schülerinnen und Schüler die Matur am K+S Gymnasium ablegen konnten. Die zahlreichen Absenzen, die damit verbunden waren, belasteten aber sowohl den Unterricht als auch die Schülerinnen und Schüler, die Unterricht verpasst hatten.

### Idee

Mit dem Projekt «Blended Learning in den 4. und 5. Klassen des K+S Gymnasiums» wird auf die erwähnte Problematik reagiert, indem die bestehenden Strukturen den neuen Forderungen angepasst werden. Gleichzeitig bereiten sich darin die Schülerinnen und Schüler dank zeit- und ortsunabhängigen Lerneinheiten auf den Unterricht auf der Tertiärstufe vor.

Das Projekt sieht vor, dass in den vierten und fünften Klassen die SchülerInnen montags, dienstags und donnerstags vom Präsenzunterricht profitieren, mittwochs und freitags jedoch selbstständig und selbstorganisiert lernen. Mit dieser Aufteilung wird der besonders lernintensive Halbklassenunterricht vom Dienstag und Donnerstag beibehalten. Damit ist sichergestellt, dass die Schülerinnen und Schüler allfällige Lücken zeitnah erkennen und aufarbeiten können. Das Konzept verbindet die Effektivität und Flexibilität von elektronischen Lernformen mit den sozialen Aspekten der Face-to-Face-Kommunikation.

### Vorbereitung

Das K+S Team hätte dieses neue Unterrichtsmodell gerne schon im Sommer 2021 eingeführt. Es zeigte sich aber, dass eine Neuerung dieser Grössenordnung besser mit einem Jahr Vorlaufzeit geplant und vorbereitet wird, damit den verschiedenen Herausforderungen begegnet werden könnte.

An zwei Weiterbildungsanlässen hatten die Lehrpersonen die Möglichkeit, sich von externen Experten das Konzept des Blended Learning sowohl von theoretischer wie auch von praktischer Seite darlegen zu lassen.

So wurden Lehrpersonen und Schulleiter anderer Gymnasien, die bereits gewisse Unterrichtsinhalte zeit- und ortsunabhängig unterrichten, eingeladen, um von ihren Erfahrungen zu berichten. Expertinnen und Experten des digitalen Unterrichtens zeigten die Vor- und Nachteile einiger Apps und Tools, zudem referierten sie über die neusten Erkenntnisse aus der Forschung. Fachschaftsinterne Weiterbildungshalbtage konnten dann zur ganz konkreten Umsetzung im Unterricht genutzt werden.

Die Schüler der 3. und 4. K+S Klassen wurden an den Juni-Blocktagen mit dem neuen Setting vertraut gemacht. Sie waren eingeladen, ihre eigene Lernsituation zu reflektieren, und wurden durch Lehrpersonen, Schülerinnen und Studenten, welche mehrere Semester in einem ähnlichen Setting unterrichteten bzw. unterrichtet wurden, auf Knacknüsse und Herausforderungen aufmerksam gemacht.

Zu einem späteren Zeitpunkt werden den Klassen Halbtage zur Analyse und Reflexion über den Verlauf des Projektes zur Verfügung stehen.

	MO	DI	MI	DO	FR
07.45-08.30	Geografie				
08.40-09.25	Französisch				
09.35-10.20	Englisch				
10.35-11.20	Deutsch	Chemie		Physik	
11.30-12.15	Physik	Mathematik		Italienisch	
12.25-13.10	*				
13.20-14.05	Geschichte	Geografie		Mathematik	
14.15-15.00	Chemie	Deutsch	Deutsch Italienisch Chemie	Englisch	Französisch Englisch Mathematik
15.10-15.55	Italienisch	Französisch		Geschichte	

Stundenplan der Klasse 4q



Externe Lehrpersonen erzählen von ihren Erfahrungen mit zeit- und ortsunabhängigen Lehr- und Lernformen.



K+S-Schülerinnen und Schüler nennen ihre wichtigsten Anliegen bezüglich der neuen Lernform.



## Erfolge

Der Wochenplan vieler K+S Schülerinnen und Schüler steht in seinem Umfang demjenigen von Managerinnen und Geschäftsführern oft in nichts nach. So kommen zu den 24 Lektionen Schulunterricht zwischen 15 und 23 Stunden Training hinzu, die Wochenenden sind reserviert für Wettkämpfe und Konzerte, in den Ferien finden Konzerttourneen, Auditions und Trainingslager statt. Dass oft noch lange Reisezeiten zu bewältigen sind zwischen Wohnort, Schule und Trainingsort, führt zu langen Tagen, dichten Wochenprogrammen und leider auch mal zu grosser Anspannung und Erschöpfung. Umso schöner ist es, wenn der Aufwand, der Einsatz und die Opfer unsere Schülerinnen und Schüler ihre Ziele erreichen lassen oder sogar beeindruckende Erfolge das Engagement belohnen.

So freuen wir uns darüber, in den Zeitungen von den Erfolgen unser Ehemaligen zu lesen. Zum Beispiel durften wir uns im Juli 2022 über die Goldmedaille von Lisa Mamié freuen. Die Schwimmerin (Matur 2018) wurde an den Europameisterschaften in Rom Europameisterin über 200 Meter Brust. Dass auch der Karateka Yuki Ujihara (Matur 2021) im Mai 2022 an Elite Europameisterschaften eine Medaille gewinnen konnte, zeigt, dass die Basis, welche die Sportlerinnen und Sportler während ihrer Zeit am K+S Rämibühl gelegt haben, oft auch im Elitebereich Früchte trägt.

Viele aktuelle Schülerinnen und Schüler stehen Yuki und Lisa indes nicht mehr viel nach. Zwei davon seien an dieser Stelle besonders erwähnt:

Julia Ullmann (Matur voraussichtlich 2024) durfte im letzten Schuljahr zahlreiche beachtliche Erfolge verbuchen: An der Elite-Kurzbahn-EM in Kazan schaffte sie über 100 Meter Delfin den Einzug ins Halbfinale und belegte schlussendlich den 12. Platz. An der Junioren-EM in Bukarest gewann sie über 100 Meter



**Julia Ullmann (3q) schwimmt sich von Erfolg zu Erfolg.**

Delfin die Bronzemedaille (die erste Frauenmedaille an einer Junioren-EM seit Flavia Rigamonti im Jahre 1997). Auch über 50 Meter Delfin gelang ihr in Bukarest der Einzug ins Finale. An der Elite-Langbahn-EM in Rom schaffte sie über 100 Meter Delfin den Einzug ins Halbfinale und wurde schlussendlich 16. Über 4 mal 100 Meter Lagen erreicht sie mit der Staffel in Rom sogar das Finale (7. Platz). Dass es Julia immer wieder gelingt, bereits im Juniorealter neben dem Besuch des Gymnasiums an Elitewettkämpfen derartige Erfolge zu erzielen, freut uns natürlich besonders.

Für Dylan Dietrich (Matur voraussichtlich 2023) ist das vergangene Jahr geprägt von unglaublichen Erfolgen: Er durfte an allen vier Grand Slam Turnieren antreten – als einer der ganz wenigen Spieler, der eine schulische Ausbildung mit Präsenzunterricht absolviert und nicht ausschliesslich als Tennisprofi unterwegs ist. Am Australian Open hat die Nummer 35 der Schweiz die erste Runde gegen einen Gesetzten gewonnen, in der 2. Runde dann verloren. Am French Open zeigte Dylan dann seine grosse Klasse: Nachdem er sich souverän durch die Qualifikation gespielt hatte, bewies er im Hauptfeld, dass er definitiv zu den weltbesten Tennisjunioren gehört. Er schlug unter anderem die Weltnummern 6 und 10 der Junioren und stiess bis ins Viertelfinal vor. Der selbe Exploit gelang ihm auch in der Doppelkonkurrenz. Auf dem heiligen Rasen von Wimbledon konnte Dylan dann seinen Exploit nicht ganz wiederholen; für das US Open drücken wir ihm die Daumen.



**Dylan Dietrich (4p) mischt mit den Tennisprofis ganz oben mit.**

# Anhang





## Zahlen zum Schuljahr 2021/2022

Stand 15. September 2021

	Klassen	SchülerInnen	Jungen	Mädchen
<b>MNG</b>	32	718	462	256
<b>K+S Kurzgymnasium</b>	10	202	93	109
<b>K+S Unterstufe</b>	2	50	25	25
<b>Total</b>	<b>44</b>	<b>970</b>	<b>580</b>	<b>390</b>
<b>Schülerinnen und Schüler im Ausland</b>		7	3	4
<b>davon K+S</b>		0	0	0

### Impressum

Redaktion: Susanne Kalt, Rolf Siegenthaler

Gestaltungskonzept: null-oder-eins visuelle gestaltungen, Michael Nitsch

Layout: Laura Ferrara

Fotos: Von den AutorInnen zur Verfügung gestellt

Umschlag und Kapiteltrennbilder: Joschka Wagner (1h), Sebastian Frick (1h), Nina Oberli und Lorenz Deflorin (1h), Victor Lamster (1g), Kyrill Reimann (1g) und Linus VandeVondele (1g)

Papier: RecyStar Polar

Druck: cube media, 8045 Zürich

Auflage: 2450 Exemplare

© Kantonsschule MNG Rämibühl, September 2022

